Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 2400 Mk. Einzel-Nummer 100 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung“ und „Am Herdfeuer“.
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (31 mm breit) 40 Mk., im Ortsverkehr 60 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 30 Mk. Reklamen 1 mm Raumhöhe (90 mm breit) 300 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Verantwortlich: für den Textteil: J. Passendorf, für den Reklamen- und Anzeigenteil: W. Scheifes, beide in Gelsenkirchen.

Nr. 42 (Erstes Blatt) — Dienstag, den 20. Februar 1923 — 59. Jahrgang.

Mysteriöses Kanzler-Interview und die Voraussetzung für englische Intervention

Weitere Verschärfung der allgemeinen Lage. — Ausdehnung der Ausfuhrblockade auf weitere Erzeugnisse.

Voraussetzungen für eine englische Intervention.

)(**London, 19. Febr.** Mehrere heutige Morgenblätter enthalten eine politische Information, die wahrscheinlich aus der Downingstreet herrührt. Es wird darin gesagt, England mißbillige die französische Ruhraktion durchaus und betrachte die Politik Frankreichs als gefährlich für den Weltfrieden. Aber trotz dieser Mißbilligung und trotz der Erkenntnis, daß die französische Politik für den Frieden gefährlich sei, sei England der Verbündete Frankreichs.

Was die Frage einer englischen Vermittlung betreffe, die Deutschland augenscheinlich erwarte, so muß darauf hingewiesen werden, daß eine solche Vermittlung nur unter folgenden Voraussetzungen in Erwägung gezogen werden könnte. Es müßte in einer Vollsitzung des Reichstages in der Form einer Resolution eine von der Volksvertretung garantierte Resolution abgegeben werden, in welchem Maße Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen freiwillig nachzukommen gedenkt. Die Industriellen müßten durch ihre Vertreter im Reichstag ebenso offen erklären lassen, daß sie bereit sind, bei diesen Reparationsverpflichtungen ihren vollen Anteil zu übernehmen. Diese Entschließung des Reichstages müßte mit einer solchen Mehrheit angenommen werden, daß keine der bedeutenderen politischen Parteien sich von der Annahme einer solchen Resolution ausschließen würde, damit nicht die Gefahr besteht, die Entschließung später durch eine starke Opposition widerrufen zu sehen. Die Blätter fügen hinzu, es wäre daher gut, daß Deutschland sich schon jetzt auf eine Initiative freiwilliger Zahlungsangebote vorbereite.

*

Die italienischen Gewerkschaften fordern eine Intervention Mussolinis.

A **Rom, 19. Febr. (Telegr.)** Der italienisch-katholische Gewerkschaftsbund richtete ein dringendes Gesuch an Mussolini, eine neue Vermittelung in der Ruhrfrage zu versuchen. Ein italienischer Abgeordneter fragt in der „Gazetta del Popolo“, ob die Welt die ungefähre Bedeutung der Todeserklärung der Entente verstehe, die der italienische Ministerpräsident in so überaus kritischen Stunden abgegeben habe. Heute sei amtlich festgestellt, daß die höchste internationale Autorität aufgehört habe, die bis gestern den Ausbruch neuer Kriege hätte vermeiden können. Die Zukunft Europas sei also voll schwerster Gefahr und Drohungen.

Das mysteriöse Kanzler-Interview

Von unserm Berliner Vertreter.

A Die Londoner „Sunday Times“ berichtet in ihrer Ausgabe von vorgestern über eine Unterredung, die nach ihrer Angabe zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Vertreter des genannten Blattes stattgefunden haben soll. Von amtlicher deutscher Seite ist sofort ein Dementi erfolgt und hinzugefügt worden, daß weder ein solches Interview stattgefunden habe, noch derartige Aeußerungen, wie sie dem deutschen Reichskanzler in den Mund gelegt werden, gefallen sind. Außerdem habe der Berliner Vertreter der „Sunday Times“ seinerseits erklärt, daß ihm jenes Interview unbekannt sei und er nichts damit zu schaffen habe.

Es steht also fest, daß dieses Interview eine Erfindung ist. In demselben Augenblick aber, indem man gezwungen ist, diese einwandfreie Feststellung zu machen, taucht sofort die Frage auf, was dann dieses Mystikum für eine Bedeutung haben soll; denn als Kinderei wird man sie kaum ansehen dürfen. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß dieses angebliche Interview von der englischen Presse lebhaft aufgenommen und kommentiert worden ist. Für uns kommt in Ansehung dieses Interesses der englischen Presse weniger der Inhalt der erfundenen Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler in Betracht, als vielmehr die Kommentare, die man englischerseits daran knüpft.

In dem fingierten Interview der „Sunday Times“ wird davon gesprochen, der Reichskanzler erwarte von England einen Druck auf die Franzosen, um sie zum Rückzuge aus dem Ruhrgebiet zu bewegen. Darauf antwortet die englische Presse, England könne intervenieren, wenn im Deutschen Reichstage eine aus allen bedeutenden Parteien bestehende Mehrheit eine Entschließung annehme, die das Maß bestimme, in dem Deutschland seinen Wiederherstellungsverpflichtungen freiwillig nachkommen wolle. Die Industriellen sollten zu gleicher Zeit erklären, sie wären bereit, an dieser Verpflichtung ihren vollen Anteil zu nehmen. Wir geben die englische Meldung an anderer Stelle unter der Ueberschrift „Voraussetzungen für eine englische Intervention“ ausführlicher wieder. Die beiden wesentlichen von uns erwähnten Forderungen sind so präzis, daß man beinahe meinen könnte, das Londoner Auswärtige Amt habe bei der ganzen Angelegenheit seine Hände mit im Spiele.

Nun dürfte der englischen Regierung, wie auch der englischen Oeffentlichkeit zur Genüge bekannt sein, daß deutsche Vorschläge vorhanden gewesen sind, die beide Forderungen der englischen Presse enthielten, die aber nicht gehört wurden, und daß weiterhin der deutsche Reichskanzler im Prinzip am Verhandlungswillen festgehalten hat und dies auch jetzt noch der Fall ist. Dabei stehen die großen Parteien des Reichstages hinter ihm. Deutschland will auch an der Lösung der Wiederherstellungsfrage weiter mitarbeiten. Aber in Freiheit, nicht unter der Methode der Bajonette. Der Reichsfinanzminister hat außerdem im Reichstage erklärt, daß die Wiederherstellungsleistungen nur solange eingestellt werden sollen, als der von Frankreich heraufbeschworene Zustand andauert.

Alles dies weiß man in England so gut, wie hier. Man könnte deshalb beinahe auf den Gedanken kommen, daß man in England eifrig dabei ist, sich auf anständige Weise ganz aus der unangenehmen Situation des Ruhrkonflikts heraus zu manövrieren und zwar so, daß man die Schuld uns in die Schuhe schiebt. Einen anderen Zweck kann es kaum haben, wenn man im Anschluß an das fingierte Kanzlerinterview von Voraussetzungen für die Möglichkeit einer englischen Intervention spricht, die tatsächlich längst vorhanden sind, die uns aber in dieser Form, wie verlangt werden, unerfüllbar erscheinen. Es wird immer offenbarer, daß sich die englische Politik auf ein vollständiges Achselzucken oder ein „Wir bedauern sehr“ einstellt. Für die deutsche Politik wird dann nichts anderes übrig bleiben, als daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Handelsminister Siering im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrrevier, 19. Febr. Es wird uns gemeldet: Handelsminister Siering weilte am Sonntag im Ruhrgebiet, um mit den Vertretern des Handels, der Industrie und der Arbeitnehmerschaft über die Lage im besetzten Gebiet zu sprechen. Der Minister dankte für die freundliche Begrüßung und den herzlichen Empfang, dankte vor allem der Ruhrbevölkerung für ihr mutiges Verhalten in dem aufgezwungenen Abwehrkampf. Die Aufgabe der Regierung werde es sein, die Mittel für einen erfolgreichen Ausgang dieses Kampfes zu sichern. Hierzu trete sie in enge Fühlung mit der Ruhrbevölkerung. Er sei daher ins Ruhrgebiet gekommen, um Ratschläge und Wünsche der betreffenden Wirtschaftskreise entgegenzunehmen.

In der Aussprache wurde von einem Führer der christlich-nationalen Arbeiterschaft darauf hingewiesen, daß sich die Preise der Waren nicht der Besserung des Markwertes angepaßt hätten. Der Handel beklagte hierauf, daß die Waren zulange unterwegs seien. Ein Vertreter des Großhandels erklärte, er habe bei der Regierung den Antrag gestellt, Kommissionen einzusetzen, inwieweit den Händlern auf Grund der vorgelegten Verlade- und Duplikatsscheine Vorschüsse geleistet werden können. In der weiteren Aussprache wurde der Wunsch auf schnellere Belieferung der Bevölkerung mit Lebensmitteln vorgetragen. Ein Vertreter des alten Bergarbeiterverbandes brachte Wünsche zur Regelung der Lohnfrage im Bergbau zur Sprache.

Handelsminister Siering erklärte, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sicher zu stellen. Dabei liege kein Anlaß zur Besorgnis vor. Das Ruhrgebiet werde in ausreichender Weise mit Lebensmitteln beliefert werden. Reichswirtschaftsminister Becker habe ausdrücklich erklärt, daß zum Zwecke der Versorgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln alles getan werden solle. Die Regierung werde weitgehend ihre Hilfe bereit stellen, weshalb auch die Kreditbeschaffung durch die Regierung gefordert werden solle. Als erfreulich bezeichnete der Minister die Hilfe der Landwirtschaft.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache versicherten die Vertreter von Handel, Industrie und Arbeitnehmerschaft, daß alles getan werde, die Stimmung geschlossen zu erhalten. Der Handel wolle selbst alles in die Wege leiten, um die Preise zu senken. In der Zentralisierung des Einkaufs durch Regierungsstellen sah man keinen besonderen Vorteil.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß unter dem Vorsitz des Oberstaatsanwaltes eine Kommission aus Vertretern der Landwirtschaft und des Großhandels gebildet werden solle, die alle Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchers fördern solle. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Regierung bestrebt sein müsse, allen aus dem neu- oder altbesetzten Gebiet ausgewiesenen Arbeitern und deren Familien im unbesetzten Gebiete Wohnungen bereit zu stellen. Der Minister erklärte noch, daß kein besonderes Kommissariat für das Ruhrgebiet errichtet werden solle. Er sollte auch eine Entschädigung der Geschäftsleute, welche von den Gewaltmaßnahmen der Franzosen betroffen wurden, in Aussicht.

Ministerbesuch im besetzten Gebiet.

= **Berlin, 19. Febr.** Nach Blättermeldungen hielt sich der preußische Minister des Inneren Severing am Samstag in Dortmund auf und hatte Besprechungen mit Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften und Behörden. Von Dortmund fuhr der Minister nach Solingen, wo er mit Genehmigung der englischen Behörden Sonntag abend in einer öffentlichen Versammlung sprach.

Reichsverkehrsminister Gröner hielt sich in Essen auf und hatte Besprechungen mit den Eisenbahnerorganisationen über die Lage des Eisenbahnbetriebes im Ruhrgebiet. Die Vertreter sämtlicher Eisenbahnerorganisationen erklärten, daß sie jeden Befehl, sich dem Chef der französischen Feldeisenbahn zu unterstellen, ablehnen werden.

Dem Reichsverkehrsminister wurde ein französischer Befehl an die Reichsbankstellen unterbreitet, der den Reichsbankstellen verbietet, Zahlungen für die Eisenbahnbediensteten zu leisten. Der Minister erklärte, daß auch diese Gewaltmaßnahme durch eine entsprechende Verfügung illusorisch gemacht werde. Hinsichtlich der bevorstehenden Uebergabe eines Teiles der Eisenbahn im besetzten englischen Gebiet an die Franzosen wurde von sämtlichen Organisationen eine Entschließung gefaßt, in der betont wird, der Betrieb würde weitergeführt werden, jedoch keineswegs unter französischem Oberbefehl.

Zur Verhütung von Ministerbesuchen.

⊻ **Paris, 19. Febr.** Wegen des erneuten Besuches deutscher Minister im besetzten Ruhrgebiet ist ein Vorschlag des Oberbefehlshabers Degoutte in Erwägung gezogen worden. Er prüft die Frage, ob es zulässig sei, den Städten, die den Besuch von Ministern erhalten, Sanktionen in Form von Strafkontributionen aufzuerlegen. Auch andere Sanktionen seien nach dieser Richtung in Vorbereitung.

Ausdehnung der Ausfuhrverbote.

Lebensmittelausfuhr frei.

WTB **Düsseldorf, 19. Febr. (Telegr.)** Der Kommandierende General der französischen Truppen, Degoutte, hat in einer Anordnung die bereits am 31. Januar und 2. Februar erlassenen **Ausfuhrverbote ausgedehnt** auf Hüttenfabrikate, insbesondere Schmelzmetall, Stahlbarren, Klötze, Bohlen, Halbfabrikate, besonders gewalztes, und Stahlblech in allen Herstellungsarten, Nebenfabrikate sowie phosphorsaure Erze, weiße Schamottklötze, Fabrikerzeugnisse, wie verschiedene Erzeugnisse der Konstruktionen: Metallkonstruktionen, Maschinen oder Maschinenteile, Handwerkzeug und elektr. Zubehörteile, Austeuer, chemische Abfälle aller Art, Farbstoffe. Die Vorschriften über die Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um die Ausfuhrkontrolle über die Erzeugnisse, deren Verbot durch den besagten Befehl (Beschlagnahme und Zurückhalten der Schleppkähne) vorgeschrieben ist, beziehen sich gleichfalls auf die oben angegebenen Erzeugnisse.

Die Lebensmittelausfuhr wird bis auf weiteres bestehen bleiben. Ein Erlaß des Kommandierenden Generals wird die näheren Bedingungen festlegen.

Auslieferung von Schiffahrtsgerät.

WTB **Düsseldorf, 19. Febr.** General Degoutte hat folgende Verordnung über die **Sperrung des etwa erbauten oder im Bau befindlichen Schiffahrtsgeräts**, das auf Grund der Wiederherstellung den verbündeten Regierungen ausgeliefert werden muß, erlassen. Artikel 1: Das schon erbaute oder im Bau befindliche Schiffsmaterial, das den verbündeten Regierungen auf Konto Wiederherstellung auszuliefern ist, wird bis auf weiteres zurückbehalten. — Artikel 2: Die französische und belgische Schiffahrtskontrollkommissionen und Uebernahmekommissionen sind mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt, soweit ihre Zuständigkeit reicht. — Artikel 3: Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen von 100 Millionen Mark und Gefängnis von fünf Jahren oder mit einer dieser Strafen geahndet. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Verkehrslage.

Eisenbahnunfälle.

⊻ **Paris, 18. Febr.** Havas meldet aus Düsseldorf über zwei Eisenbahnunfälle der von Belgiern und Franzosen geleiteten Eisenbahnzüge. Auf dem Bahnhof Krefeld-Linn stieß ein belgischer Militärzug mit einem französischen Lebensmittelzug zusammen. Dadurch wurde ein Belgier getötet. In Dahlhausen fuhr ein französischer Militärzug auf fünf zusammengekoppelte Lokomotiven. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer und acht leicht verletzt.

Kohlenzüge haben den Bahnhof Wedau verlassen.

)(**Paris, 13. Febr.** Ueber das Gesamtergebnis des gestrigen Tages berichtet Havas aus Düsseldorf, daß den Bahnhof Wedau drei Kohlenzüge für Frankreich und ein Kohlenzug für Belgien verlassen hätten.

Kontrolle in Straßenbahnwagen.

TU. **Dortmund, 19. Febr.** Die Verkehrslage ist bei unveränderter Durchführung der Blockade unverändert. Der Bahnhof Weitmar ist auch noch weiter besetzt. Kohlenzüge für Italien oder die Schweiz werden nur durchgelassen, wenn sie von italienischem resp. schweizerischem Personal begleitet werden. Die Straßenbahnwagen werden beim Uebergang in das unbesetzte Gebiet nach verbotenen Ausfuhrartikeln untersucht.

Die Rheinschiffahrt.

TU. **Berlin, 19. Febr. (Telegr.)** Seit dem Beginn des Streiks der Rheinschiffer am 20. Januar ist keine Kohlemehr rheinauf- oder abwärts gegangen. Die Organisationen des Schiffswesens haben ihre Mitglieder durchaus in der Hand und stehen in dauernder Fühlung mit den Streikenden. Obgleich die Franzosen den deutschen Schiffern pro Tag 50 000 Papiermark bieten, haben sich nur wenige dunkele Elemente zur Verfügung gestellt. Zur Charakterisierung dieser Männer mag erwähnt werden, daß zum Beispiel die Franzosen in Mains einen Mann als Inspektor über die Rheinschiffahrt angestellt haben, der vom deutschen Transportarbeiterverband wegen Unterschlagung ausgeschlossen worden ist und wegen eines Verbrechens im Zuchthaus saß. Den Verbandsangestellten ist jetzt das Betreten der Schiffe verboten worden, da man annimmt, daß sie die Mannschaften aufgewiegelt haben.

Besetzung weiterer Bahnhöfe.

⊕ **Bochum, 19. Febr.** Heute nachmittag 5 Uhr wurden die Bahnhöfe Bochum-Präsident und Bochum-Riemke von den Franzosen besetzt. Die Beamten mußten die Bahnhöfe verlassen. Durch die Besetzung der Bahnhöfe seitens der französischen Behörden gestaltet sich die Verkehrslage von Tag zu Tag schwieriger. Auch der Bahnhof Bochum-Nord soll von den Franzosen besetzt worden sein, da die telephonischen Verbindungen mit diesem Bahnhof abgeschnitten waren.

Weiteres Vorrücken der Belgier.

TU **Essen, 18. Febr.** Die belgischen Truppen haben heute morgen die Lippebrücke bei Dorsten überschritten und mit stärkeren Kräften Holsterhausen und Hervest-Dorsten besetzt. Zum Teil haben sie in Schulen Quartiere bezogen. Die Verkehrslage ist im allgemeinen unverändert. Infolge der Besetzung des Bahnhofes Hervest-Dorsten fällt nunmehr auch die Strecke Haltern-Wesel für den Durchgangsverkehr aus. Der Bahnhof Weitmar ist heute von französischen Truppen besetzt worden. Die Bahnhöfe Bochum-Nord, Präsident und Bochum-Riemke sind jedoch bereits wieder geräumt. In Dorsten sind bisher täglich 6 Kohlenzüge nach Holland durchgelassen worden. Der Rhein-Herne-Kanal ist seit der Nacht vom 16. zum 17. Februar durch einen gesunkenen Kahn völlig gesperrt.

In Brackel sind am 17. und 18. Februar zwei Polizeibeamte, die die Personalien eines Geschäftsinhabers feststellen wollten, der an französische Soldaten Waren verkauft hatte, verhaftet worden.

Eine neue Verordnung.

TU. **Essen, 19. Febr.** Nach einer neuen Verfügung der französischen Besatzungsbehörde werden folgende Maßnahmen festgesetzt, falls ein Vergehen gegen die Sicherheit oder das Eigentum der Besatzungstruppen festgestellt werden muß: Die verantwortlichen deutschen Beamten werden verhaftet und eingesperrt. Die Ortschaften, in denen die Vergehen vorgekommen sind, werden mit einer Geldbuße belegt, die sich je nach dem angerichteten Schaden einzeln richtet.

Um den Durchgangsverkehr in der Kölner Zone.

)(**London, 19. Febr.** „Daily Expreß“ meldet aus Düsseldorf: **Die britischen Truppen werden heute aus einem kleinen Abschnitt des westlichen Teiles der Kölner Zone zurückgezogen.**

„Daily Telegraph“ zufolge, hat Poincare der britischen Regierung noch keine endgültige Antwort auf ihre durch Trocquer übermittelten Gegenvorschläge zukommen lassen. Poincare werde, bevor er das britische Angebot annehme oder verwerfe, versuchen, durch einen neuen Meinungsaustausch zwischen ihm und der britischen Regierung und zwischen seinen Generalen und den englischen Vertretern in Köln die Ausdehnung des britischen Angebots zu erreichen.

*

Pariser Verhandlungen über eine rheinische Währung.

TU. **Paris, 19. Febr.** Der Pariser Presse zufolge, werden zwischen Poincare und dem belgischen Premierminister Theunis am kommenden Mittwoch in Paris Verhandlungen über die Einführung einer neuen Währung im Rheinlande und im Ruhrgebiet eröffnet werden.

Die Lage in Essen.

Die Schupo entwaffnet.

Essen, 19. Febr. Das hiesige Stadttheater ist heute vormittag von den Franzosen wieder geräumt worden.

Die grüne Polizei hatte am Samstag abend den Dienst wieder aufgenommen, da von französischer Seite zugesichert worden war, daß die Beamten ungehindert ihren Dienst tun könnten. Heute früh sperrten die Franzosen sämtliche Polizeireviere ab und entwaffneten die Schupobeamten. Da die Beamten ohne Waffen keinen Dienst tun wollen, ist die hiesige Stadt wiederum ohne polizeilichen Schutz.

Ueber die heutige Entwaffnung der Schupobeamten erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um 7 Uhr früh wurde das Barackenlager in der Hammerstraße, in dem 400 Schupobeamte in Quartier liegen, von einem Regiment Infanterie mit einem Oberst und einem General an der Spitze und 22 Tanks (nicht Panzerautos) umstellt. Die Polizei wurde zur Abgabe der Waffen aufgefordert, wozu sie sich nach längeren Verhandlungen entschloß. Feldbetten und Betten mußten in den Baracken bleiben, Privatsachen durften mitgenommen werden. Die 400 Mann zogen nun gruppenweise mit ihren Offizieren an der Spitze ab. — Für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt und dem Landkreise wird von den Behörden aus in anderer Weise gesorgt werden, da die Schupo keinen Dienst mehr versieht.

Die gescheiterte Bürgerwehr.

= **Essen, 19. Febr.** Im Laufe des gestrigen Tages haben mit dem französischen General Fournier Verhandlungen stattgefunden, in denen die Regelung des Polizeidienstes in der Stadt Essen zur Erörterung stand. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Stadtverwaltung Essen und des Landkreises Essen teil. Der französische General forderte, daß entweder die Schupo grüne, wenn sie ihren Dienst weiter tun wolle, oder in Zivil mit einer Armbinde versehen Dienst tun sollte. Da diese Forderung abgelehnt wurde, schlug der General die Bildung von Bürgerwehren vor. In diese Bürgerwehr dürfe die Hälfte der bisherigen Schutzpolizei eintreten, soweit sie in Essen Familie und aus Essen gebürtig sei. Regierungspräsident Grützner, dem hiervon Mitteilung gemacht wurde, verbot die Bildung von Bürgerwehren.

Englische Arbeitervertreter.

A **Essen, 19. Febr.** Gestern abend sind vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei in Essen eingetroffen, um sich über die Lage im Ruhrgebiet zu informieren.

Zeitungsverbot.

Die „Essener Volkszeitung“ ist von der Besatzungsbehörde auf 15 Tage verboten worden.

Streik der Geschäfte.

TU. **Essen, 19. Febr.** Aus Anlaß der Verurteilung des Syndikus des Einzelhandelsverbandes in Essen, Dr. Guyenz haben sämtliche Geschäfte soweit sie den Detailverkauf betreiben, zum Protest gegen die Verurteilung geschlossen. Heute vormittag durchzog ein kleiner Trupp der Besatzungstruppen im Stadtteil Holsterhausen die Straßen. Da die Geschäfte heute geschlossen haben, öffneten die Soldaten die Geschäftsräume und entnahmen aus ihnen Lebensmittel.

Wie es den Gefangenen geht.

Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet:

WTB **Essen, 19. Febr.** Ueber die Unterbringung der von den Franzosen gefangen gesetzten Herren in Bredeney wird bitter geklagt. Im Bredeneyer Gymnasium ist für die Gefangenen ein Raum hergerichtet worden, in dem für 20 Personen Platz ist. Während tatsächlich dort zeitweise bis zu 50 Personen untergebracht wurden. — Die Herren Oberbürgermeister Havenstein, Bürgermeister Schäfer und andere befinden sich in Einzelzellen im Rathaus zu Bredeney. In diesen Zellen wurden früher nur gewöhnliche Verbrecher eingesperrt und zu deren Schutz bestand damals die Vorschrift, daß eine Person höchstens 24 Stunden in einer solchen Zelle untergebracht werden dürfe, weil der Aufenthalt daselbst äußerst gesundheitsschädlich sei. Jetzt sitzen diese Herren schon eine Woche und länger immer in demselben Raum.

Gestern vormittag versuchte die Gattin des Bürgermeisters Schäfer, ihren Gatten in Bredeney zu besuchen. Der französische General lehnte ihre Bitte ab. Heute

morgen wurde dem Essener Prälaten von den Franzosen gestattet, Bürgermeister Schäfer zu besuchen. Die Besprechung fand auf ausdrücklichen Befehl des Generals in einem besonderen Zimmer, nicht in der Zelle, statt.

Das Verhalten der Behörden in Wesel.

TU. Berlin, 19. Febr. (Telegr.) In der Presse sind dem Bürgermeister und dem Polizeiinspektor von Wesel die heftigsten Vorwürfe gemacht worden, daß sie der belgischen Besatzungsbehörde in zu weitem Maße ihr Entgegenkommen bewiesen hätten. Der Bürgermeister gibt hierzu eine Erklärung ab, in der er jeden, der seine und des Polizeiinspektors treudeutsche Gesinnung oder ihre ehrlichen Absichten, die nur dem Wohle der Stadt und der deutschen Sache dienen, anzweifelt, als Verleumder bezeichnet und Untersuchung der Angelegenheit durch die vorgesetzten Behörden verlangt. Die dem Zentrum, der Volkspartei und der Sozialdemokratie angehörenden Beigeordneten haben dem Inhalt dieser Erklärung einstimmig zugestimmt. Auch die Stadtverordnetensitzung ersuchte nach sorgfältiger Prüfung des Tatbestandes den Bürgermeister, im Amte zu verbleiben. Sie wünscht aber in mancher Beziehung ein energischeres Vorgehen der Behörden in allen die Besetzung betreffenden Fragen. Auch diese Entschließung erfolgte einstimmig oder doch fast einstimmig.

Die Lage in Baden.

Zurückziehung von Truppen und Wachen. — Einrichtung einer Zollinie.

K **Offenburg, 18. Febr.** Die Lage im besetzten badischen Gebiet hat sich heute nachmittag wesentlich geändert. Nachdem schon in den letzten Tagen die französischen Truppen aus einer ganzen Reihe von ländlichen Bezirken zurückgezogen worden waren, ist heute nachmittag auch in Offenburg die Zurückziehung der Wachen in verschiedenen Stadtteilen erfolgt. Seit heute mittag konnte man beobachten, daß die noch verbleibenden Wachen auf den staatlichen Verkehrsanstalten ohne Gewehrposten stehen, während sie bisher mit aufgepflanztem Bajonett standen. Man will anscheinend die Arbeiter und Beamten für die Wiederaufnahme des Verkehrs geneigt machen. Wie berichtet wird, bemühen sich die Franzosen, auf das deutsche Personal einzuwirken, damit sie den Dienst wieder aufnehmen. Das Personal verharrt aber nach wie vor auf der restlosen Zurückziehung der Besatzung von den öffentlichen Verkehrsanstalten. Für die Einrichtung einer Zollinie wurden Maßnahmen getroffen.

Verlegung des Bezirksamtes Offenburg.

TU **Karlsruhe, 19. Febr.** (Telegr.) Das Bezirksamt Offenburg ist wegen der Ausweisung des Oberamtmanns Schwörer und der Verhaftung der Amtsmänner Meyer und Müller nach Gengenbach verlegt worden. Gestern hat Amtmann Schwörer die Gemeindegeschäfte wieder aufgenommen. Der Gemeinderat und die Geistlichkeit von Gengenheim überbrachten gestern die Grüße der Bevölkerung. Das Amtsgebäude in Offenburg wird noch immer von den Franzosen besetzt gehalten. Amtmann Peter wurde ebenfalls ausgewiesen.

Poincares Antwort an die schwedischen Bischöfe.

TU. **Frankfurt, 19. Febr.** Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Stockholm: Auf das Schreiben der schwedischen Bischöfe hat Poincare jetzt geantwortet. Nach einer einleitenden Bemerkung, er wolle klare und aufrichtige Erklärungen abgeben, sagte er u. a. aus:

Belgien und Frankreich sehen sich angesichts des festgestellten Mangels an gutem Willen in Deutschland schließlich gezwungen, ihre Zuflucht zu Sanktionen zu nehmen. Sie seien entschlossen, zu ihrem Rechte zu kommen in dem Bewußtsein, daß sie sich in den Grenzen des Rechts halten. Frankreich fühle sich nicht betroffen, wenn die Behauptung auftauche, daß es sich von der Gewalt treiben lasse. Frankreich und Belgien sind fest entschlossen, ihre Rechte mit Mäßigkeit zu benutzen ohne brutale oder gewaltsame vorzugehen, besonders nicht gegen die deutschen Arbeiter, und die deutsche Bevölkerung, die von ihren schlechten Männern der Regierung hinters Licht (!) geführt würden. Frankreich wünscht sehnlichst daß der Tag kommen möge, wo eine Einigung erzielt wird. Frankreich ist bereit zu verzeihen, aber es weiß auch, daß die erste Bedingung des Verzeihens die ist, daß der Versprecher bereit ist, seinen Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen. Frankreich glaubt, daß die weisen Ratschläge der schwedischen Bischöfe die Herzen der leitenden Männer Deutschlands zu einer Reue bereit machen werden und daß diese weisen Ratschläge auch dann den Tag der Verzeihung schneller herbeiführen werden.

„Herr Poincare", so schreibt die „Frankfurter Zeitung", „kann davon überzeugt sein, daß diese Antwort die Empörung der ritterlich denkenden Schweden über die Tat des französischen Imperialismus nur auslösen wird."

Gleichzeitig antwortete Bundesrat Motta für die schwedische Regierung folgendes: Mit lebhaftem Interesse habe ich Kenntnis genommen von Ihrer Aeußerung, die von warmer Menschenliebe durchdrungen ist; besonders schließe ich mich Ihrer lebhaften Hoffnung an, daß schnellstens das gegenseitige Vertrauen und der gegenseitige gute Willen zustande kommen möge.

Verhaftungen — Ausweisungen.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf ausgewiesen.

DB **Düsseldorf, 18. Febr.** Regierungspräsident Dr. Grützner ist verhaftet und ausgewiesen worden.

An näheren Einzelheiten erfährt man folgende: Sonntag nachmittag ½4 Uhr wurde Regierungspräsident Dr. Grützner in seiner Wohnung in Gegenwart von zwei von der Völkerbundstagung zurückkehrenden schwedischen Reichstagsabgeordneten, die sich über die Lage im Einbruchsgebiet unterrichten wollten, von französischer Polizei verhaftet. Der Befehl eröffnete dem Regierungspräsidenten, daß er auf Befehl des Generals Degoutte ausgewiesen sei. Als Grund der Ausweisung wurde angegeben, daß der belgische Oberbefehlshaber in Aachen die Ausweisung bei General Degoutte beantragt habe wegen des Protestschreibens des Regierungspräsidenten Dr. Grützner an den belgischen General in Duisburg wegen der erneuten Verhaftung des Oberbürgermeisters Dr. Jarres anläßlich dessen Rückkehr nach erfolgter Ausweisung. Dr. Grützner wurde im Auto von zwei französischen Gendarmen nach Wesel gebracht.

Das Benehmen des Militärs war äußerst korrekt. Der Regierungspräsident Dr. Grützner wird die Leitung des Regierungsbezirks in vollem Umfange in den Händen behalten.

*

)(**Essen, 19. Febr.** Eisenbahnoberinspektor Rechnungsrevisor Hetze, der am Donnerstag aus einem Zimmer des Eisenbahndirektionsgebäude Akten in sein Bureau bringen wollte, wurde von den Franzosen verhaftet. Erst am Samstag, bis zu dem Tage man von ihm nichts gehört hatte, konnte sein Aufenthalt im Keller des Postgebäudes wo er festgehalten wurde, festgestellt werden. Hetze soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Postsekretär Exner ist nach ungefähr 36stündiger Verhaftung wieder freigelassen worden.

— **Bernkastel, 19. Febr.** Die Amtsgerichtsräte Winkler und Reincke, die sich am Donnerstag geweigert hatten, den Ausweisungsbefehlen zu folgen, wurden verhaftet und im Auto abgeführt. Kurz darauf wurde Landrat von Nasse, ohne daß irgendeine Benachrichtigung vorausging, verhaftet und im Kraftwagen nach dem Gefängnis Wittlich abgeführt.

TU. **Wiesbaden, 19. Febr.** Aus unbekannten Gründen wurden gestern nachmittag folgende Eisenbahnbeamte verhaftet: Eisenbahninspektor Lucke, Stationskassenvorsteher Hamel, Oberbahnmeister Diehl, Oberbahnmeister Bopp, Eisenbahnoberinspektor Berndt und Schreibgehilfe Trissiang.

TU. **Dortmund, 19. Febr.** Der Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei in Recklinghausen wurde verhaftet und bei ihm Haussuchung gehalten. Diese erstreckte sich auch auf alle schriftlichen Urkunden die mit der Parteifunktion des Verhafteten im Zusammenhang stehen. Der Vorsitzende der Zentrumspartei in Recklinghausen wurde ebenfalls verhaftet.

*

)(**Berlin, 19. Febr.** Wie die „B. Z. am Mittag" meldet, wurden Oberpostdirektor Frosch und Telegraphenoberinspektor Hamel vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen Spionage zu drei Monaten bezw. 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach der Anklage haben die beiden Beamten ein Telegramm über Truppenverschiebungen im besetzten Gebiet an ihre vorgesetzte Behörde in Frankfurt weitergegeben. Die Verurteilten müssen die Strafe ohne Aufschub antreten.

Die Ruhrhilfe.

)(**Hamburg, 19. Febr.** Für die Ruhrspende sind bei der Norddeutschen Bank von den Deutschen aus Valparaiso weitere 130 Millionen Mark zur Verfügung des Reichskanzlers Cuno eingegangen. Der ersten Spende der ostasiatischen Deutschen (3000 Pfund aus Schanghai, 2000 Pfund aus Tientsin, 2350 Pfund aus Yokohama) sind im Laufe der letzten Woche erhebliche Spenden von anderen Orten gefolgt. Dem Ostasiatischen Verein Hamburg-Bremen wurden telegraphisch weiter überwiesen 506 Pfund von den Deutschen in Peking, 149 Pfund aus Tsingtau, 130 Pfund aus Chasbin, 300 Pfund aus Tientsin, 250 Pfund aus Hankau und 380 Pfund aus Schanghai. Durch die Deutsch-Ostasiatische Bank wurden der Reichsregierung unmittelbar überwiesen von den Deutschen in Kobe 630 Pfund, von den Deutschen in Tokio 5100 Yen, so daß der Gesamtbetrag der von den Deutschen aus Ostasien China und Japan überwiesenen Spende sich auf 6000 Pfund beläuft.

)(**Berlin, 19. Febr.** Die Wandelhallen des Reichstages sahen gestern nachmittag eine überaus große Anzahl Besucher aus allen Gesellschaftskreisen, die den künstlerischen Darbietungen lauschten die auf Einladung der Gattin des Reichspräsidenten und der Ministerfrauen dem Gedenken des Ruhrgebietes gewidmet waren und deren Ertrag den Frauen und Kindern des Ruhrgebietes zugute kommen soll. Neben dem Reichspräsidenten und Reichskanzler mit ihren Gemahlinnen waren auch zahlreiche Minister und Vertreter der Behörden erschienen. An den künstlerischen Darbietungen beteiligten sich neben der Kapelle der Staatsoper und des Domchors hervorragende künstlerische Kräfte. Im Anschluß an diese Darbietungen schilderte Reichsernährungsminister Dr. Luther seine Wahlheimat des Ruhrgebietes. Seine Ausführungen erörterte er nach drei Gesichtspunkten: Deutsch Arbeit und Frieden. Seine Rede klang aus in das Gelöbnis: Sie sollen sie nicht haben, die starke deutsche Ruhr.

Der Dank des Reichskanzlers an die Schupo.

= **Berlin, 19. Febr.** Reichskanzler Cuno hat an den Oberpräsidenten Gronowski in Münster ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen Schmerz über die Behandlung der Beamten der Schupo in Gelsenkirchen ausspricht und bittet, den betreffenden Beamten das Mitgefühl und den aufrichtigsten Dank der Reichsregierung für die hervorragende Haltung wahrhafter Vaterlandsliebe und reiches Pflichtgefühl auszusprechen.

Deutsches Reich.

Schulfragen.

= Im Reichsschulausschuß, der in dieser Woche im Reichsministerium des Innern getagt hat, wurde zur Frage der deutschen Oberschule ein Vorschlag erörtert, der es ermöglichen soll, eine weitreichende Vereinbarung unter den Ländern über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der deutschen Oberschulen zu erzielen. In den Verhandlungen bezüglich der höheren Mädchenbildung herrschte Uebereinstimmung über die Hauptpunkte, besonders über die sechsjährige Dauer der mittleren und die 9jährige der Vollanstalten. Das Reichsministerium des Innern wird den Ländern eine Vorlage über eine gegenseitige Anerkennung der Anstalten zugehen lassen.

Die Richtlinien über Erziehungsbeihilfen nach der Reichsverfassung fanden im wesentlichen die Zustimmung des Ausschusses. Bei Fragen über die Unentgeltlichkeit der Lernmittel in den Volks- und Fortbildungsschulen wurden einem Unterausschuß überwiesen. In der Frage der Pflege des Grenz- und Auslandsdeutschtums in der Schule gelangten Richtlinien zur Annahme, die als freie Vereinbarung der Unterrichtsverwaltung zu betrachten sind.

Ausland.

Die schweizer Abstimmung.

TU **Paris, 19. Febr.** Die gestrige Volksabstimmung in der Schweiz, die zur Ablehnung des französisch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens über die Aufhebung der sogen. Freizonen im Grenzverkehr zwischen beiden Ländern führte, wird in der ganzen Schweiz als ein Sieg der deutschfreundlichen über die französischen Tendenzen aufgefaßt. Die Abstimmung erfolgte in den deutschen Kantonen mit einer erdrückenden Stimmenmehrheit und in Genf konnte nur eine ganz geringen Majorität für das Abkommen erzielt werden. Die schweizer Presse und mehrere bekannte Politiker haben offen erklärt, daß dieser Sieg nicht nur für das gesamte Zonen-Abkommen maßgebend war, das man im Volk überhaupt nicht richtig kennt, sondern daß man hierin eine Ablehnung der gesamten französischen Politik und insbesondere des Ruhreinmarsches sehen muß, gegen den die schweizer Bevölkerung auf diese Weise protestieren wollte. Dem praktischen Erfolge nach wird das Ergebnis der Abstimmung, wie die Zeitung „Die Schweiz" auseinandersetzt, in allen beiden Ländern bedenkliche vertragslose Zustände bringen.

Polnisch-litauische Schlacht bei Poranny.

TU. **Paris, 19. Febr.** Reguläre polnische Truppen sind nach Besetzung der neutralen Zone in der Gegend von Poranny in litauisches Gebiet eingedrungen und haben die litauischen Truppen angegriffen. Es gab eine Anzahl Tote und Hunderte von Verwundeten. Die litauische Regierung hat an den Rat des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, worin sie ihn auffordert, einer Ausdehnung des Konflikts vorzubeugen.

Am den Orient.

Ismed Paschas Friedensneigung.

TU. **Paris, 19. Febr.** Reuter meldet aus Konstantinopel: Die gestrige Unterredung Ismed Paschas mit General Harrington hat eine Stunde gedauert. Ismed Pascha soll sich sehr entschieden zugunsten eines Friedensschlusses mit England ausgesprochen haben.

Eine Rede Kemal Paschas.

Paris, 19 Febr. Nach einer Havasmeldung aus Smyrna hielt Mustapha Kemal Pascha bei Eröffnung des Wirtschaftskongresses eine Rede, in der er sagte: Wir sind nicht Feinde der auswärtigen Kapitalisten. Wir haben ihre Mitarbeit notwendig. Wir erklären, daß wir bereit sind, ihnen die notwendigen Garantien zuzugestehen, aber sie müssen sich unseren Gesetzen anpassen. Wir sind nach Lausanne gegangen. Wir haben den siegreichen Vormarsch unseres Heeres aufgehalten als die Alliierten erklärten, sie erkannten unsere Rechte an. Lange Verhandlungen wurden geführt aber die Alliierten erkannten unsere berechtigten Forderungen nicht an. Mustapha Kemal Pascha habe mit den Worten geendet: Kein Schwanken, marschieren wir voran, um unsere absolute Unabhängigkeit zu erobern.

Pariser Gemeinderatswahlen.

)(**Paris, 19. Febr.** Gestern fanden in zwei Pariser Stadtvierteln Wahlen zum Gemeinderat statt. In beiden Bezirken wurde der Verurteilte der Schwarzmeer-Flotte Marty gewählt.

Der französische Bergarbeiterstreik.

)(**Paris, 18. Febr.** Nach einer Havasmeldung hat sich der Bergarbeiterstreik auf das Becken von Alais und Beneges ausgedehnt. In Martinet ist der Ausstand allgemein so daß die Wasserpumpen noch nicht einmal bedient werden.

Irland kommt nicht zur Ruhe.

∴ **London, 18. Febr.** In Dublin wurde gestern ein Aufruf der Regierung angeschlagen, in dem die Irregulären aufgefordert werden, den Kampf einzustellen und die Zukunft des Landes in die Hände des Volkes zu legen. Die Freiheit der Nation werde nicht durch vergossenes irisches Blut gesichert. — Ein Postzug Dublin-Galwen wurde gestern von Bewaffneten angehalten, die die Passagiere zwangen auszusteigen und dann den führerlosen Zug die Strecke weiter laufen ließen. Der Zug zerstörte eine Brücke und wurde vollständig zertrümmert.

Provinzielles.

Bochum, 19. Febr. Der „Bochumer Anzeiger" ist heute von der Besatzungsbehörde auf eine Woche verboten worden.

* **Bochum, 19. Febr.** In das Bielefelder Waschehaus in der Friedrichstraße wurde eingebrochen und für 6 Millionen Mark gestohlen.

Vermischtes.

TU. **München, 19. Febr.** (Telegr.) In einer Versammlung der auf der Leipziger Messe ausstellenden Firmen, die in München stattfand wurde erklärt, daß die nationale Würde jedes deutschen Kaufmannes keinen geschäftlichen Verkehr mit Frankreich und Belgien dulde, solange die Besetzung des Ruhrgebietes andauere.

Q **London, 19. Febr.** Reuter meldet aus Konstantinopel: An Bord des Transportschiffes „Themis" sind von 4500 Flüchtlingen aus Noworossisk 800 an Pocken Typhus und Cholera gestorben. Die meisten Opfer waren Griechen.

)(**London, 18. Febr.** Infolge außerordentlich schwerer Schneestürme während der letzten zwei Tage sind zahlreiche Dörfer in den nördlichen und mittleren Grafschaften Englands und Schottlands vom Verkehr abgeschnitten. In Denbyshire sind 60 Dörfer abgeschnitten. Mehrere Eisenbahnlinien wurden durch Schneewehen von 10 Fuß Höhe gesperrt.

)(**Beuthen, 19. Febr.** Heute früh geriet auf der Heinitzgrube der Maschinenschuppen am Wetterschacht durch bis jetzt noch nicht aufgeklärte Ursache in Brand. Die Feuerwehren traten sofort in Tätigkeit, so daß der Brand auf seinen Herd beschränkt bleiben dürfte. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine Papstspende.

△ **Leipzig, 19. Febr.** Der Papst stellte auf Ansuchen der deutschen Fürsorgebehörde Leipzig (Prof. Nolte-eck) durch Vermittlung des Kardinals-Erzbischof von München Faulhaber in hochherzigster Weise wiederum 40000 Lire (z. Zt. gleich 30—40 Millionen Mark) zur Verfügung, um bedürftigen Lungenkranken und Studierenden der deutschen Hochschulen Kuraufenthalt zu ermöglichen. Gesuche sind durch Vermittlung der örtlichen Fürsorgestellen der einzelnen Hochschulen umgehend an das genannte Fürsorgebureau Leipzig, Rosstraße 14 einzureichen. Angesichts der steigenden Not und im besonderen der immer mehr auch unter den Studenten um sich greifenden Tuberkulose ist dieser neue Beweis der edlen Fürsorge des Heiligen Vaters aufs wärmste zu begrüßen. Die neue Spende ist für bedürftige Studierende aller Bekenntnisse bestimmt.

Zusammenstöße zwischen Frontkämpfern und Sozialisten in Wien.

)(**Wien, 18. Febr.** In der Nähe von Hietzing bei sich in der verflossenen Nacht ein politischer Mord ereignet. In einem Gasthause fand eine politische Versammlung der Frontkämpfer statt, welche ohne Störung verlief. Nach Schluß der Versammlung hatten etliche einige Teilnehmer einen Straßenbahnwagen bestiegen, in welchem es zwischen Frontkämpfern und Sozialisten zu einer Auseinandersetzung kam. In der Nähe der Landwehrkaserne stiegen die Sozialdemokraten aus, während nach einem Bericht der Sozialdemokraten die Frontkämpfer, welche auf der Plattform der Straßenbahn verblieben, aus Revolvern gegen die Sozialdemokraten schossen. Einer der Sozialdemokraten, der 64 Jahre alte Betriebsrat einer Gummifabrik, Franz Biemeder, wurde von einer Revolverkugel in die Brust getroffen und war sofort tot. Ein zweiter Arbeiter wurde schwer und ein dritter leicht verletzt. Nach Darstellung der Sozialdemokraten fuhren die Täter mit der Straßenbahn weiter und flüchteten an der nächsten Haltestelle, ohne daß es bisher gelungen wäre, ihrer habhaft zu werden. Polizeipräsident

Das Haus Selstermann.

Von Wilhelm Herbert, München. (45

Wohl hörte er, wie der Obmann den Spruch verkündete; wohl vernahm er die kurzen Worte des Staatsanwaltes und des Verteidigers zum Strafausmaß. Wohl sah er, wie der Gerichtshof dann den Angeklagten zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte, wie der das Urteil schweigend und teilnahmslos hinnahm. Er sah auch, wie sich der Saal entleerte, wie seine eigenen beiden Kinder mit Dr. Weiß sich entfernten.

Aber zu einem klaren Bewußtsein seiner selbst kam er wieder, als er draußen in der tiefen kalten Nacht stand und an seiner Seite Hofmann gehen sah, der mit ihm als einer der allerletzten das Haus verlassen hatte.

Es war Mitternacht.

Die Leute hatten sich verlaufen. Still und einsam wars. Schweigend gingen die beiden Männer längere Zeit mit hallenden Schritten durch die Stadt, die in ihrer Verlassenheit, in ihrem nächtigen Dunkel fremd und ungewohnt aussah. Nur da und dort flimmerte ein mattes Licht hinter verhüllenden Vorhängen.

„Das war etwas Gewaltiges!" begann Hofmann endlich und blieb einen Augenblick stehen. „Etwas, das ich noch nie erlebt habe. Im Innersten hat es mich gepackt. Jeder sollte so etwas erleben. Man geht wie aus einem Läuterungsbade weg für seinen eigenen Menschen, selbst wenn man an sich, Gott sei Dank, noch nie dergleichen durchgemacht hat!"

„Um so mehr", sagte da Selstermann, „wenn man schon dergleichen durchgemacht hat. Ich kenne so einen!"

Der andere schaute ihn mit ernster Teilnahme an. „Ich habe bemerkt, daß es Sie ganz besonders ergriffen hat!" sagte er.

Da hub Selstermann an, sein Leben zu erzählen. Aber er sprach, wie wenn es sich um einen Dritten handelte. Er stellte sich ganz aus sich heraus. Er sah sich wie mit den Augen eines andern, der er in dieser Stunde geworden war.

Langsam und ruhig, mit sicherer Stimme, hin und wieder anhaltend, dann wieder in schnellerem Flusse kamen die Worte von seinem Munde. Er schilderte dem neben ihm Herschreitenden das Dasein eines Mannes, der in Glück und Zufriedenheit geboren und aufgewachsen war, der ein reiches, arbeitsames Leben lebte, bis ihn der Ehrgeiz verführte, immer höher und höher zu streben. Er wollte Unerreichbares erreichen und erkannte dabei nicht, daß er gleichzeitig das Höchste und Beste wegwarf, was es für einen Menschen gibt: das Selbstbegnügen in ernster Tätigkeit, im Kreise liebender und geliebter Menschen.

Ihm schien das Glück nur noch im Reichtum und in der damit verbundenen Macht zu liegen. Einer der Allerreichsten wollte er sein, oder doch — da hierzu der Umfang seines Vermögens nicht genügte — scheinen. Das führte ihn unter Leute, die zu sehr die Aeußerlichkeiten des Lebens betonten und das Geld mit vollen Händen hinauswarfen, ohne dafür gleichwertige Güter einzutauschen.

Auch er wurde zum Verschwender, zum Spieler. Auf die emsige Arbeit, die ihn tagsüber auch während dieser Zeit noch an das Pult fesselte, folgten schwelgerische Nächte in Spiel und Genuß. Die Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben verbreiterte sich immer mehr. Vergebens schleuderte er am Spieltisch Tausende und Abertausende in den Abgrund, um ihn zu überbrücken. Der Reiz, den der vorüberhuschende Gewinn auf ihn ausübte, ließ die Dinge nur schlimmer werden, weil auf den augenblicklichen Vorteil Verluste folgten, die das Zehnfache des Gewonnenen verschlangen.

Obendrein hatte er die Schwäche besessen, den Sohn in früher Jugend in die gleichen Kreise einzuführen, dem nämlichen Leben auszuliefern. Zu seiner eigenen Verschwendung trat so auch noch die des Sohnes, die er mit unterhalten mußte.

Dazu kamen die Sorgen, die Gewissensbisse, die ihn heimlich quälten, wenn er in Stunden der Selbsteinkehr sah, wohin er selber kam und auch das Lebensschiff des unerfahrenen jungen Mannes leitete.

Aber er war zu schwach, zu ehrsüchtig, zu eitel, zu hochfahrend, zu zäh, um sich herauszufinden.

Im Gegenteil: Die Entwicklung der Dinge führte ständig noch abwärts. Der übermäßige Geldverbrauch forderte daß er aus ehrlichen Quellen nicht mehr zu befriedigen war, endlich die Erschließung von unredlichen Hilfsmitteln.

Er nahm aus dem Geschäft Gelder, die ihm nicht als ordnungsmäßiger Gewinn zukamen. Um diese Entnahmen zu verschleiern, begann er die Bücher zu fälschen und in das redliche Gebaren seines Kassierers mit unredlichen Mitteln einzugreifen.

„Mann!" sagte der Schreiner dumpf und faßte für einen Augenblick den Arm seines Begleiters mit festem Druck.

Aber der war noch nicht zu Ende.

Denn jener, von dem er erzählte, war noch weiter gegangen. Wie auch diese Finten nicht mehr ausreichten, kam er dazu, seiner eigenen Frau von dem Monatsgelde, das er ihr immer noch so reich wie früher auswarf, heimlich wieder bedeutende Summen wegzunehmen und seinen eigenen Bedürfnissen zuzuführen.

Da — mitten hinein in dieses faule, unhaltbare Getriebe, dessen Zusammenbrechen er herannahen fühlte und doch nicht erkennen wollte — kam der Zusammenstoß mit seinem Kassierer. Denn auch der war durch das von ihm allmählich entdeckte heimliche Gebaren seines Prinzipals in das Gewirre von Lüge und Schuld mit hineingezogen worden. Den Mut und die Kraft, es zu enthüllen und zu entwirren, besaß er nicht. So verlor er selber alle Freude an der Arbeit, betäubte sich an Spiel und Trunk, kam dadurch als schuldiges Opfer seines Chefs in eigene Mißwirtschaft und wollte sich in dieser Bedrängnis eines Tages an der Kasse vergreifen, als sein Herr dazu kam.

Da ging er in den Tod, in den er getrieben wurde.

Auf einem weiten Umwege waren sie durch die kalte, klare Spätherbstnacht gegangen. Am Walde drüben brauten wunderbar reinen Luft die funkelnden Sterne.

Jetzt standen sie an Hofmanns Gartenzaun, wo dieser anhielt.

Da enthüllte ihm der andere die letzte Szene mit dem Kassierer.

Der Meister atmete tief auf.

„Kommen Sie herein, Herr Selstermann," sagte er dann.

Der Kaufmann fuhr auf. „Woher wissen Sie, wie ich heiße?" fragte er.

„Ich bin der Schreinermeister Hofmann."

Selstermann schaute ihn ohne Verständnis an.

„Lore Müller ist meine Braut!" sagte der Meister leise.

Da verstand sein Begleiter. Das seltsame Zusammentreffen erschütterte ihn. „Habe ich darum Ihnen alles sagen müssen?" murmelte er und starrte vor sich hin.

„Es wird wohl so sein sollen," entgegnete Hofmann. „Kommen Sie herein!"

Als er die Haustür aufschloß, lief ihm sein Hund aus der Kellerecke entgegen, wo er in einem Korbe seine Schlafstätte hatte. Das kluge Tier stieß einen kurzen Laut aus, wie es den Fremden witterte. Hofmann sagte ein beruhigendes Wort zu ihm, worauf der Hund schwieg und sich wieder in sein Nest verkroch.

Eine Tür aus der heller Lichtschein fiel, öffnete sich. Die greise Mutter trat heraus.

„Du bist lang fort," sagte sie. Da bemerkte sie den zweiten Mann und schaute erstaunt zu ihrem Sohne auf.

„Die Verhandlung dauerte bis in die späte Nacht, Mutter, ich habe seltsame Dinge erlebt dort, die ich Dir morgen erzählen will. Der Herr hier war mit mir Geschworener. Es ist für ihn zu spät, noch heimzugehen." Er reichte der alten Frau die Hand und folgte den beiden in das Zimmer Hofmanns, das angenehm durchwärmt und behaglich erleuchtet war.

„Ich habe Tee gemacht," meinte sie.

„Recht so, Mutter. Das wird uns gut tun nach dem weiten und frischen Marsch. Ein Bissen zu essen findet sich ja wohl auch noch."

Sie nickte und lächelte.

Nachdem sie den Männern das Nötige aufgetragen, entfernte sie sich mit freundlichem Gruß und ging zu Bett.

Hofmann hatte aus einer Nische das Zigarrenkistchen herbeigeholt und bot nun dem Gast, der am Fenster gestanden hatte und den Vorgängen mit den Blicken gefolgt war, den Sofasitz.

„So," sagte er und rieb sich mit frohem Gesicht die Hände. „Jetzt wollen wir uns hier gemütlich zusammensetzen und den äußern Menschen ein wenig erquicken. Dann, wenns Ihnen nicht schon zu spät ist, reden wir noch ein paar Worte und rauchen eine Zigarre dazu!"

Von Minute zu Minute verlor Selstermann vor der natürlichen, offenen und freundlichen Art seines Wirtes die Befangenheit, mit der er eingetreten war. Die ungezwungene Art des Meisters, das freundliche warme Stübchen, der dampfende Trank und die ganze trauliche Umgebung verfehlten nicht ihren Eindruck auf sein gebeugtes Gemüt, das schon unterwegs, je mehr er sich Schuld und Qual von der Seele geredet hatte, freier und lichter geworden war.

„Nein," sagte Hofmann jetzt, als sich der Rauch der Zigarren in der Luft kräuselte, „es geht nichts auf der Welt über ein schlichtes, behagliches, ruhiges Heim und das dazu gehörige Gewissen."

Sein Gast nickte und schaute stumm vor sich hin.

„Und beides sollen nun auch Sie wieder finden," setzte der Meister warm und ernst hinzu. „Oder glauben Sie vielleicht, ich möchte Lore hier ins Haus führen und wissen, daß darunten ein Mensch um sie unglücklich geworden wäre? Nein, nein! Gott behüte mich. Unsere Rache an Ihnen soll die sein: Sie sollen es uns mit danken, daß Sie wieder froh und glücklich geworden sind. Ich denke, der tote Müller wird damit einverstanden sein und so seine ungestörte Grabesruhe am besten wiederfinden."

Selstermann atmete tief auf und streckte ihm die

Nr. 42.
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Dienstag,
den 20. Februar 1923.

Die Lage in Gelsenkirchen.

Neue Verhaftungen. — Der Fernsprechverkehr notdürftig im Betrieb. — Besuch beim Oberbürgermeister von Wedelstaedt und beim Polizeipräsidenten Stieler. — Der Proteststreik der Geschäftswelt.

§ Gelsenkirchen, 20. Februar 1923.

Die Lage in Gelsenkirchen hat sich seit Sonntag, der den ablehnenden Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung brachte, die sich weigerte, die von der französischen Besatzung geforderte Summe von 100 Millionen zu bewilligen, keine besondere Verschärfung erfahren. Der gestrige Tag brachte, abgesehen von verschiedenen Verhaftungen, auf die weiter unten hingewiesen wird, nichts Neues. Daß der militärische Eingriff auf den Verkehr innerhalb der Verwaltung nicht ohne Einfluß blieb und daß hier und dort sich unangenehm empfundene Störungen bemerkbar machten, ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Fernsprechverkehr wurde, soweit es eben möglich war, in geringem Umfange für die lebenswichtigsten Betriebe notdürftig wieder aufgenommen und durchgeführt. Man darf wohl von allen Teilen der dem Fernsprechverkehr angeschlossenen Kreise erwarten, daß auf diese Lage Rücksicht genommen und das Amt nicht mit unnützen Gesprächen belastet wird.

Innenstadt und Bahnhof waren auch gestern noch scharf besetzt. Reisende, die in Gelsenkirchen ankamen, konnten aussteigen. Ein Abfahren von Gelsenkirchen-Hbf. war jedoch unmöglich, da die Franzosen das Betreten des Bahnhofs verhinderten. Der Postbetrieb lag, wie am Sonntag, so auch gestern vollständig still. Andere Behörden, Schulen und Institute, in deren Einquartierung untergebracht ist, hielten ihren Betrieb den Verhältnissen entsprechend aufrecht. Die Sperrstunden wurden von den Posten schärfer überwacht. Eine Reihe von Passanten, die sich nach 7 Uhr noch auf den Straßen des besetzten Stadtteiles befanden, wurden von den Franzosen angehalten und auf den Wachen nach Waffen untersucht.

Am Vormittag des vergangenen Tages wurde dem Besitzer des Residenztheaters nahegelegt, für die Truppen am Nachmittag eine Sondervorstellung zu veranstalten, was er jedoch ablehnte. Verschiedene Geschäftsinhaber führten lebhaft Klage darüber, daß französische Soldaten Propaganda-Plakate ohne Erlaubnis der Eigentümer der Geschäfte auf der Innenseite der Schaufenster anbrachten und mit Einschlagen der Scheiben drohten, falls man die Plakate entfernen würde.

Die Gerüchte von einer Besetzung der Neustadt bewahrheiteten sich nicht. Wohl durchzogen, wie wir zuverlässig erfahren, einige Streifen die Bochumerstraße. Die Streifen hatten den Auftrag, bei der Gelsenkirchener Maschinenfabrik vorm. Munscheid und bei dem Großkaufmann Hagemann Nachforschungen anzustellen.

Soweit wir erfahren konnten, wurden Stadtingenieur Moeritz, der Stadtverordnete Herdejost (deutschvölkisch), Polizeirat Hammer und der Inhaber des Warenhauses Alsberg, Kaufmann Goldschmidt verhaftet. Ferner soll auch Stadtverordneter Hadistein (D. V.) verhaftet worden sein. Stadtingenieur Moeritz wurde bereits am Sonntag festgenommen. Er ist als Geisel nach Recklinghausen geschafft worden, wo er wegen seines leidenden Zustandes im Krankenhaus untergebracht wurde. Sein Sohn, der ihn dort besuchen wollte, traf ihn jedoch nicht an.

Polizeirat Hammer wurde am Montag nachmittag gegen 3 Uhr ohne Angabe von Gründen in seiner Wohnung verhaftet. Nach Durchsuchung der Wohnung wurde der Inhaftierte zum Polizeipräsidium geführt, wo die ihm unterstellten Abteilungen ebenfalls einer genauen Durchsicht unterzogen wurden. Mit unbekanntem Ziele wurde der Polizeirat fortgeschafft.

Stadtbaurat Arendt hielt in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Beigeordneter mit General Schubler mehrere Konferenzen ab. Der General versicherte ihm,

daß er einen Befehl herausgegeben habe, daß das Privateigentum geschützt bleibe. Weiter erklärte der General, daß schon mehrere Personen beschwerdeführend bei ihm vorstellig geworden seien. Er könne den Beschwerden jedoch nur dann wirkungsvoll nachgehen, wenn ihm von den Privatpersonen die Regimentsnummer der betreffenden Soldaten angegeben werde. Auch die Geschäftsinhaber, bei denen von Seiten der Soldaten Uebergriffe verübt würden, müßten wenigstens die Regimentsnummer angeben.

Der Reichsbankdirektor Jury, der bereits auf freien Fuß gesetzt war, wurde erneut festgenommen, da die Reichsbank bei der Einlösung der Notgeldscheine Schwierigkeiten gemacht haben soll. Die Meldung, daß der Vorsitzende der Zentrumspartei, Amtsgerichtsrat Winter verhaftet sein soll, trifft nicht zu.

Schritte der Gewerkschaften.

Am Montag vormittag ist die Tarifgemeinschaft der Metallindustrie unter Führung des Gewerkschaftssekretär Brüning nach Recklinghausen gefahren, um mit dem General Laignelot über die Freigabe oder über eine Erleichterung der Haftbeschwerden zu verhandeln. Die Vertreter der Tarifgemeinschaft trafen jedoch den General nicht an und benutzten die Gelegenheit, dem Oberbürgermeister v. Wedelstaedt, dem Bürgermeister Antoni und dem Polizeipräsidenten Stieler einen Besuch abzustatten.

Die Herren sind jetzt im Lehrerseminar untergebracht worden, das von den Franzosen in ein Lazarett umgewandelt worden ist. Durch die Stadt Recklinghausen wurden den Inhaftierten, die eine ziemliche Bewegungsfreiheit genießen, einfache Möbel zur Verfügung gestellt, um den Räumen in etwa heimliche Stimmung zu geben.

Oberbürgermeister v. Wedelstaedt

teilte in seiner mit den Vertretern der Tarifgemeinschaft geführten Unterhaltung mit, daß er bei General Laignelot eine Unterredung gehabt habe, in der er dem General mitgeteilt habe, daß die Stadt Gelsenkirchen nicht in der Lage sei, eine solche Geldbuße zu zahlen. Außerdem bestehe ja zwischen den Staaten Deutschland, Frankreich und Belgien der Friedenszustand. Der General habe auf den General Degoutte verwiesen, der die Leitung der gesamten Aktion in der Hand habe.

Um 3 Uhr nachmittags versuchten die Delegierten nochmals, den General Laignelot zu sprechen, der jedoch verhindert war. Sie wurden deshalb von seinem Stellvertreter empfangen. Dieser Herr erklärte, daß die Freilassung der Verhafteten vielleicht schon am Dienstag bevorstehe, da die 100 Millionen bereits in dem Besitze der Franzosen seien.

Es handele sich jetzt nur noch darum, daß die Stadt eine Bescheinigung ausstelle, die besage, daß die Stadt diese Summe als Kontribution abgeführt habe. Die Entscheidung über die Ausstellung dieses Dokumentes liege jedoch bei General Degoutte, der vielleicht schon in den nächsten 24 Stunden befehlen werde, daß man auf diese Bescheinigung verzichten solle.

Die Mitteilung des französischen Generals, daß die Franzosen bereits im Besitze der 100 Millionen seien, geht konform mit einer amtlichen französischen Verlautbarung, die den Auslandspressevertretern in Essen am Montag nachmittag gemacht wurde.

Weiter benutzten die Vertreter der Tarifgemeinschaft die Gelegenheit, die Herren Boecker und Stern, die noch im Gefängnis untergebracht sind, aufzusuchen.

Die Vertreter der Beamtengewerkschaften im Stadtgebiet Gelsenkirchen versuchten, dem General der Besatzungstruppen eine von der gesamten Beamtengewerkschaften gefaßte Entschließung persönlich zu überreichen und sie mündlich weiter zu begründen und zu erläutern. Es wurde ihnen von dem dort diensttuenden Offizier mitgeteilt, daß der General nicht zu sprechen sei. Die Entschließung wurde entgegengenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und Angestellten Gelsenkirchens haben mit Entrüstung Kenntnis genommen von den gegen die Stadt angewandten Maßnahmen, um dadurch gewaltsam die Geldbuße von 100 Millionen Mark einzutreiben. Sie erheben schärfsten Einspruch: 1. gegen die weitere Verhaftung von Beamten, nämlich des Eisenbahn-Oberinspektors Kaufmann und des Oberpostdirektors Vollermann, weil diese sich geweigert haben, den Befehlen der französischen Besatzung nachzukommen, und des Baumgenbeurs Moeritz als Geisel aus unbekannten Gründen; 2. gegen die vorgenommene Beschlagnahme und gewaltsame Fortnahme der Geldbeträge aus der Stationskasse des Gelsenkirchener Hauptbahnhofes und aus den städtischen Kassen, 3. gegen die gewaltsame Besetzung der städtischen Verwaltungsgebäude, der Post, des Hauptbahnhofs und Bahnhofs Bismarck, 4. gegen die angeordnete Verkehrssperre auf den Straßen von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr, 5. gegen die Art und Weise des Vorgehens der französischen Truppen in der Stadt.

Die weitere Durchführung dieser militärischen Maßnahmen würde das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt bald zum Erliegen bringen, deshalb fordern wir: 1. die sofortige Freilassung aller Verhafteten, da diese nur in treuer Pflichterfüllung gegen ihre Behörde und die im Einbruchsgebiet rechtsgültigen Gesetze der deutschen Regierung gehandelt haben. Weder das Völkerrecht noch das Recht aus dem Versailler Friedensvertrag, noch das französische Landesrecht bietet eine Handhabe, deutsche Staatsbürger zu Handlungen zu zwingen, die deutsches Recht verbietet oder die dem Vaterlande Schaden zufügen können; 2. die Freigabe der beschlagnahmten Gelder, weil diese für Zahlungen an die unterstützungsbedürftigen Armen und Notleidenden, sowie für die Lohn- und Gehaltszahlungen der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Stadt- und Eisenbahnverwaltung bestimmt waren zu ihrem notwendigen Lebensunterhalt; 3. die Freigabe des Hauptbahnhofs, des Bahnhofs Bismarck, der Post und der städtischen Verwaltungsgebäude, da diese Betriebe unbedingt notwendig sind zur Aufrechterhaltung des gesamten Wirtschaftslebens und zur Zuführung und Verteilung der Lebensmittel; 4. die baldige Aufhebung der Verkehrssperre auf den Straßen, da über 80 Prozent der Bevölkerung des besetzten Stadtteils Arbeitnehmer sind, die auch während der Sperre ihrer Beschäftigung in den einzelnen Betrieben nachgehen müssen; 5. den Truppen Anweisung zu geben, damit Eingriffe in das Privateigentum der Bürgerschaft unterbleiben und ihr eine menschenwürdige Behandlung zuteil wird, wie sie jedem Menschenrechte entspricht; 6. die Zurückziehung der französischen Posten von den Straßen und Zusicherung der ungestörten Dienstverrichtung der Schutzpolizei-Beamten im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit in der Stadt.

Die gesamte Beamtenschaft läßt sich durch derartige Maßnahmen würde das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt in ihrem bisherigen Verhalten nicht irre machen. Sie lehnt den in der Verordnung Nr. 7 bekanntgegebenen angebotenen Schutz der Besatzungstruppen entschieden ab, da sie genügend Schutz im eigenen Vaterlande findet. Mit aller Energie wird sie bis zum Aeußersten eintreten für die Erhaltung der deutschen, demokratischen Republik und für die Durchführung ihrer Gesetze.

Die Beamtengewerkschaften im Stadtbezirk Gelsenkirchen, die Beamtenschaft im Stadtgebiet Gelsenkirchen, Deutscher Beamtenbund, Allgem. Deutscher Beamtenbund, Reichsbund höherer Beamten, Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten, Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften.

Der Betriebsrat der Gutehoffnungshütte stellte dem Kommandierenden General der Besatzungstruppen in Gelsenkirchen folgendes Schreiben überreichen:

„Am Samstag, den 17. Februar, nachmittags drei Uhr, wurde der Leiter unseres Werkes, Herr Direktor Hermann Boecker, in seiner Wohnung ohne Angabe von Gründen verhaftet und nach Recklinghausen überführt. Wie aus Zeitungsnachrichten hervorgeht, ist Herr Direktor Boecker als Geisel für die der Stadt auferlegte Geldbuße von 100 Millionen Mark verhaftet worden. Zunächst weisen wir darauf hin, daß Herr Direktor Boecker in seiner Stellung als Leiter unseres Werkes in keiner Weise mit der Geldbuße in Zusammenhang gebracht werden kann, und es ist uns deshalb unverständlich, wie man ihn als für die Vorgänge in der Stadt verantwortlich festnehmen kann. Der heute aus eigenem Entschluß zusammengetretene Betriebsrat der G. H. H., Abt. Gelsenkirchen, der die Interessen der Arbeiter und Angestellten vertritt, erhebt gegen diese widerrechtliche Verhaftung die mit den Grundsätzen des Völkerrechtes nicht im Einklang steht, entschiedenen Protest. Zugleich erheben wir gegen die unwürdige Unterbringung und Behandlung des Herrn Direktor Boecker im Gerichtsgefängnis Recklinghausen schärfsten Einspruch und erwarten sofortige Aufhebung der Haft und Freilassung."

Die neue Verhaftung des Reichsbankdirektors.

Zu den Vorgängen, die sich am Montag in Gelsenkirchen abspielten, berichtet das Wolff'sche Telegraphenbureau noch folgende Einzelheiten:

Nachdem am Sonntag abend der Direktor der hiesigen Reichsbank Jury aus der Haft in Recklinghausen entlassen worden war, erfolgte heute morgen eine neue starke Besetzung der Reichsbank. Nach sechsstündigen Verhandlungen wurde Jury aufs neue verhaftet. Es handelte sich hierbei um die Umsetzung der von den Franzosen beschlagnahmten außer Kurs gesetzten Notgeldscheine der Stadt Gelsenkirchen in Reichsbanknoten.

Nach dem das größte Kaufhaus Gelsenkirchens Gebr. Alsberg, den Verkauf von Waren an die Franzosen abgelehnt hatte erfolgte die Schließung und die Hinaustreibung der Käufer aus den Räumen. Zwei Abteilungschefs wurden verhaftet und in den Geschäftsräumen ein Posten zurückgelassen. Hierauf stellten sämtliche Geschäfte Gelsenkirchens ihre Verkaufstätigkeit ein.

In der Nacht von Samstag zum Sonntag war ein aus Essen nach Gelsenkirchen gekommener Schupobeamter in Zivil mit einem Franzosen in Streit geraten, in dessen Verlauf der Franzose einen Schenkelschuß erhielt und der deutsche Beamte einen Beckenschuß. Etwas Weiteres über diesen Fall ist bis zur Stunde nicht bekannt.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 20. Februar 1923.

Falsche Reichsbanknoten zu 1000 Mark.

Von den seit Oktober v. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Datum des 15. 9. 1922 ist eine Fälschung aufgetaucht, die als solche an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen unschwer zu erkennen ist. Papier: Glatt, weich im Griff. Das Wasserzeichen ist durch Fettaufdruck vorgetäuscht. Vorderseite: Matte, unruhige, durch den fetten Wasserzeichenaufdruck mehr verwischte Gesamtausführung. Die bei echten Noten in der Mitte befindliche große helle Wertzahl 1000 mit der ornamentalen Umrahmung im Untergrundmuster fehlt. Rückseite: Das Linienmuster des Grundruckes ist flächiger gehalten. Die feinen dunklen, regelmäßig wiederkehrenden Kraftstellen des echten Musters fehlen. Vor Annahme dieser Noten wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten zahlt die Reichsbank, deren Falschgeld-Abteilung Kurstraße 49 III entsprechende Mitteilungen unter Zusicherung von Diskretion entgegennimmt, an Personen aus dem Publikum nach wie vor hohe Belohnungen.

*

= **Durch die Besetzung Gelsenkirchens** sind nach den verschiedenen Quartieren, die dem Besatzungsamt zurzeit noch nicht alle bekannt sind, Ausrüstungsgegenstände wie Decken, Strohsäcke, Bettstellen, Matratzen usw., von der Stadtverwaltung aus reichseigenen Beständen geliefert worden. Beim Abrücken der Truppen liegt es im eigenen Interesse der Quartiergeber, sich von den Führern bescheinigen zu lassen, welche Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen worden sind. Gleichzeitig wird gebeten, sofort nach dem Abrücken der Truppen hiervon Nachricht an das Besatzungsamt zu geben.

= **Die Verordnung über Preisschilder**, die in der vorliegenden Ausgabe der „Gels. Z." veröffentlicht wird, sei der besonderen Beachtung unserer Leser empfohlen.

= **Volkshochschule der Stadt Gelsenkirchen.** Das Oberlyzeum ist mit fremden Truppen belegt. Aus diesem Grunde müssen die Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften des laufenden Semesterabschnitts leider vorläufig ausfallen. Der Wiederbeginn der Vorträge wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben.

= **Kriegsgräberfürsorge.** Die von der hiesigen Ortsgruppe des Bundes für Kriegsgräberfürsorge für Sonntag beabsichtigte Gedenkfeier mußte in Anbetracht der augenblicklichen Umstände bis auf Weiteres verschoben werden. Die bereits verkauften Programme behalten ihre Gültigkeit.

= **Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post** erfolgt vom 19. bis Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 85 000 Mk für ein Zwanzigmarkstück und 42 500 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 19. bis Mts. ab bis auf weiteres zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

= **Das städt. Gesundheitsamt** bittet uns mitzuteilen, daß vom Dienstag, den 20. Februar, ab für 8 Tage alle Sprechstunden, mit Ausnahme der Mutterberatungsstunde in der Altstadt am Mittwoch nachmittag, ausfallen. Für dringende Anfragen wirtschaftlicher Art und Erteilung von Stillbescheinigungen steht in den Mutterberatungsstunden eine Schwester zur Verfügung.

Aus der Umgegend.

= **Buer**, 19. Febr. Oberbürgermeister Zimmermann ist heute von den Franzosen verhaftet worden.

)(**Gladbeck**, 19. Febr. An dieser Stelle sei auf Wunsch mitgeteilt, daß die Familie Adam Bachor und der Einsprecher Paul Bachor in keinerlei Beziehungen zueinander stehen.

Fastenhirtenbrief des Bischofs von Paderborn.

Kaspar,

durch Gottes Erbarmen und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Paderborn,

Doktor der Theologie,

entbietet der hochwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen der Diözese Gruß und Segenswunsch im Herrn.

Geliebte Diözesanen! Wir stehen am Anfang der hl. Fastenzeit. Schon seit Sonntag Septuagesima wirft sie ihre ersten Schatten voraus auf unser religiöses Empfinden. Bald und es tönt mitten hinein in das Weltgetümmel der erschütternde Ruf der Kirche: „Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris." „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst." Bald — und es dringt wie ein donnernder Hammerschlag das Apostelwort an unser Ohr: „Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, jetzt sind die Tage des Heiles." „Vergeblich!" Ein unser Innerstes tief bewegendes Wort! Vergeblich hat einst Judas gelebt. Der Herr sagt von ihm: „Es wäre ihm besser, wenn er nicht geboren wäre." Vergeblich war der Herr einst für Jerusalem gekommen mit dem Reichtum all seiner Gnaden, sie gingen doch ins Verderben. „Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel nimmt, du aber hast nicht gewollt!" Von uns soll und darf es nicht heißen: „Du hast nicht gewollt!" oder: „Du hast die Gnade Gottes vergeblich empfangen." Mag uns bisher manch kostbare Zeit, manch unschätzbare Gnade vergeblich zugeflossen sein, von heute an keine mehr! Rückkehr zu Gott in festem heiligen Glauben und in eifrigem religiösen Leben, das sei von vornherein unser Vorsatz! Zur Stärkung dieser uns allen notwendigen Christengesinnung lade ich euch in inniger apostolischer Liebe und in aufrichtiger oberhirtlicher Sorge um euer Seelenheil ein, die bevorstehende 40tägige Fastenzeit mit heiligem Eifer zu begehen. Keiner schließe sich aus! „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht!" Womit könnten wir aber unseren Geist würdiger beschäftigen, unser Herz tiefer rühren, unseren Willen kräftiger bestimmen als durch die oftmalige und andächtige Betrachtung des Kreuzes Jesu Christi? In Erwägung dieses in der Kunst, Seelen zu retten, tief erprobten Gedankens soll es mir während meiner apostolischen Tätigkeit in eurer Mitte eine Herzenssache sein, euch zu aufrichtigen Liebhabern und treuen Verehrern des Kreuzes Christi heranzubilden. Mit Paulus möchte ich es halten, der im Briefe an die Korinther schreibt: „Als ich zu euch kam, wollte ich unter euch keine andere Kenntnis zeigen als von Jesus Christus, dem Gekreuzigten." Es liegt deshalb nahe, eines meiner ersten Fastenhirtenschreiben dem Kreuze Christi zu widmen und zwar zu dem Zwecke, dieses Siegeszeichen des Christentums eurer Seele recht nahezurücken, damit die Strahlen seiner Gnade befreiend, reinigend, stärkend, tröstend, belebend die Tiefen eurer Herzen treffen und euch bestimmen, frohen Sinnes mit dem Völkerlehrer auszurufen: „Fern sei es von mir, mich zu rühmen in etwas anderem als in dem Kreuze Jesu Christi, durch den die Welt mir und ich der Welt gekreuzigt bin". Dieses tiefsinnige Wort des großen Apostels läßt uns zur Genüge erkennen, welche Bedeutung er dem Kreuze seines göttlichen Meisters beigelegt und welche Stellung er zu demselben nach seiner Bekehrung stets eingenommen hat. Er will sagen: Andere mögen ihren Ruhm suchen in was immer, sie mögen wissenschaftliche Werke zutage fördern, sie mögen von sich reden machen durch großartige Eroberungen, durch epochemachende Erfindungen, ich kenne keinen anderen Ruhm als mit dem Kreuze in der Hand den Erdkreis zu durchwandern, um allen zu zeigen „die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe" der gekreuzigten Liebe. Ich rühme mich nicht meiner vornehmen Abstammung oder reicher Talente, ich rühme mich nur, ein Erlöser Jesu Christi zu sein, erkauft mit seinem Blute, das mir Wert über Tod und Grab hinaus verleiht.

Möge es mir unter Gottes Beistand vergönnt sein, durch das nachfolgende Hirtenschreiben in euch allen ähnliche kreuzliebende Gesinnungen zu wecken, wie Paulus sie in seinem Innern gehegt und in den soeben angeführten Worten uns zur Nachahmung näher gekennzeichnet hat! Mein Brief an euch soll im I. Teile des Kreuzes Heiligkeit und Kraft, im II. Teile des Kreuzes Lehren im Lichte des Glaubens beleuchten.

I.

Geliebte Diözesanen! Das Kreuz ist von Gott selbst zum Werkzeug unserer Erlösung bestimmt, d. h. als das geeignetste Mittel erwählt worden, der beleidigten göttlichen Majestät Genugtuung [illegible] alle Sünden zu tilgen, alle Gnaden zu erwerben. Daher sagt der Heiland selbst: „Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß auch der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Gleichwie also die Israeliten von den Wunden nicht geheilt worden wären, wenn nicht Moses eine Schlange aufgerichtet hätte, die zugleich ein Vorbild des zukünftigen Kreuzesopfers sein sollte, ebenso hätten auch wir nicht die Gnade der Erlösung erlangt, wenn nicht Christus das Kreuz getragen und an demselben gelitten hätte. Voll Sehnsucht nach dem Heil der Welt hat Christus freiwillig im Rate der Gottheit sich als Opfer angeboten; als dann „die Fülle der Zeiten gekommen war", hat er den Schoß seines Vaters verlassen. Kaum aber war er Mensch geworden, war auch schon das Kreuz in seinem liebevollen Herzen aufgerichtet, so da man von ihm bereits als Kind in der Krippe sagen konnte, was Paulus später von ihm hervorgehoben hat: „Er hat sich erniedrigt und ist gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze." Das Kreuz war das Ziel seiner Sendung, seiner Wundertaten und seiner Lehre. Wie oft redete er nicht den Seinigen vom Kreuze! Nikodemus kommt zu ihm, die Lehre des Heiles zu vernehmen, und er unterhält sich mit ihm von dem Geheimnis des Kreuzes; er geht mit seinen Jüngern nach Jerusalem und spricht mit ihnen vom Kreuze. So schätzte Jesus das Kreuz! So beschäftigte er sich während seines Erdenwandels mit ihm, so wollte er immer zeigen, daß es das bestimmte Gnadenzeichen sei, womit er das Heil der Menschen verbinden und wodurch er seine Liebe zu ihnen verewigen wollte. Endlich kommt die ersehnte Stunde, in der sich erfüllen sollte die Weissagung des Propheten Daniel: „Christus wird getötet werden."

Kaum erblickt der Herr das für ihn bestimmte Kreuz, das Werk seines Todes, da begrüßt er es als den Gegenstand seiner Wünsche in heiliger Freude. „Jetzt endlich bist du der dürstenden Seele bereitet worden." Er ergreift es auf seine Schultern und trägt es, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, zur Opferstätte auf Golgatha. Heiliger allmächtiger Gott, wie groß bist du in der Erhabenheit deiner Wege; wie unerforschlich in der Tiefe deiner Ratschlüsse! So also muß er, der Heilige der Heiligen, das Verlangen der Völker, die Erwartung so vieler Jahrhunderte, der Sohn Davids, der Gesalbte, der eingeborene Sohn Gottes, Gott selbst, seine Laufbahn beschließen! Alle seine Tugenden, alle seine Wohltaten, alle seine Wunder konnten ihn nur ans schmachvolle Kreuz zu blutigem Tode bringen! Doch das Kreuz hat aufgehört, das Holz der Schmach zu sein, seitdem Christus, „in dem die Fülle der Gottheit wohnt", sich an demselben geopfert und das glorreichste, erhabenste, heilbringendste aller nur denkbaren Werke vollzogen hat! Wenn schon im Alten Bunde der Opferaltar blos darum für heilig gehalten wurde, weil auf demselben die Opfertiere zur Ehre Gottes geschlachtet wurden, wie heilig und kostbar muß alsdann in unseren Augen das mit dem Blute des Gottmenschen benetzte Kreuz sein! Und wie dankbar müssen wir seiner stets gedenken! Es ist ja durch den Opfertod Jesu Christi der Altar der Versöhnung für die ganze Welt geworden. Mit ihm als mit einer geheiligten Waffe hat unser großer König Jesus Christus das Reich der Sünde, des Todes und der Hölle zerstört und die Macht des götzenvollen Irrtums vernichtet. Mit ihm gerüstet, traten die Apostel ihre Missionsreisen an und verpflanzten die Kultur im Norden und Süden, im Osten und Westen in Liebe zu einer Kirche, zu einem Glauben und einer Taufe; in seiner Kraft überwanden die Märtyrer und Streiter Jesu Christi alle ersonnenen Peinen der Tyrannen und harrten aus im freimütigen Bekenntnis ihres Glaubens. Das Kreuz erhob von jeher alle gottsuchenden und gottliebenden Seelen über die Schwäche ihrer Natur und gab ihnen die Palmzweige in die Hände, mit denen sie nun im Himmel ihrem Bräutigam folgen. Das ist die Macht, die Stärke, die Wunderkraft, der Triumph des Kreuzes! Es ist und bleibt der Baum des Lebens, die Quelle aller Gnaden, die Hoffnung aller Gläubigen, die Zufluchtsstätte der Sünder, das Asyl der Weisen, die Stütze der Gerechten, der Trost der Betrübten, das süße Erbteil aller Christen, der heilbringende Ruhm der Kirche, das Siegel der göttlichen Huld für unsere ewige Zukunft, das Unterpfand der künftigen Auferstehung. Es ist der Thron der Herrlichkeit, auf dem fort und fort das Wort der Kirche sich bewahrheitet: „Vom Holze herab herrscht Christus." Alle diese hohen Lobpreisungen, so mannigfach und inhaltreich sie sein mögen, sind nur ein schwacher Ausdruck der Heiligkeit und Kraft des Kreuzes Christi. Wir können im vollen Gefühle unseres Unvermögens, diese würdig zu preisen, nur staunend ausrufen: O Kreuz, sei uns ewig gepriesen, sei verherrlicht und erhöht unter allen Nationen, verkündige die Ehre Jesu Christi bis ans Ende der Welt!

Isaias, der Evangelist des Alten Bundes, hat in seinem Sehergeiste geschaut, wie Christus „sein Panier (d. i. das Kreuz) aufrichtet unter den Völkern und die Flüchtigen aus Israel zusammenschart und die Zerstreuten Judas von allen Gegenden der Erde versammelt." Was ist wunderbarer in Erfüllung gegangen als diese Prophetie. Nach Vollendung des Erlösungswerkes begann bald eine neue Ordnung auf Erden, der Geist der Liebe, der alles erneuerte, zog die Völker hin zu Jesus, dem Gekreuzigten. Ein weiteres Wort des Propheten Isaias fand seine Bestätigung: „Es haben mich gesuchet, die vordem nicht nach mir fragten, es haben mich gefunden, die mich nicht gesucht, ich sprach: Siehe hier bin ich, hier bin ich, zu den Völkern, die meinen Namen nicht anriefen." Mit welcher Innigkeit umfaßte die zu Christus bekehrte Menschheit das Kreuz, das den Urheber ihres Heils getragen, mit welcher Verehrung gedachte sie seiner Wunden und Schmerzen! Es ist eine feststehende Tatsache, daß das Kreuz von den ältesten Zeiten an der vorzüglichste Gegenstand der christlichen Andacht war. Die heiligen Kirchenväter finden nicht Worte genug, dies Siegeszeichen zu preisen und allen Christen zur Verehrung anzuempfehlen. Sie sehen im Kreuz den Grundstein des Glaubens, den Anker der Hoffnung, das Symbol der göttlichen Liebe; sie berichten, daß die Andacht der Gläubigen im Urchristentum zu dem Kreuz so groß gewesen sei, daß sie dieserhalb von den Heiden den bittersten Spott dulden mußten. Nicht blos das Kreuzeszeichen, mit dem sie ihr Gebet und ihre Arbeit, ihre Wohnungen und Fluren, ihre Nahrung und Ruhe bezeichneten, sondern auch Abbildungen des Kreuzes aus Holz, Stein, Erz und andern Stoffen gefertigt, waren bei ihnen üblich und zierten ihre Häuser und gottesdienstlichen Versammlungsorte und später nach den blutigen Christenverfolgungen auch die öffentlichen Plätze, Wege und Straßen. Der Kaiser Konstantin ging selbst mit eigenem Beispiel voran und ließ statt der abgöttischen Säulen an den öffentlichen Heerstraßen Kreuze errichten. Daher machte der hl. Chrysostomus zu Konstantinopel in einer Rede seine Zuhörer auf den christlichen und löblichen Gebrauch aufmerksam, auf den Wegen sich des gekreuzigten Heilandes zu erinnern, welcher „der Weg, die Wahrheit und das Leben ist". Das Gesagte ist uns Beweis genug, mit welch inniger Andacht, Liebe und Dankbarkeit die Christen in den ältesten Zeiten gegen das Kreuz erfüllt waren und welch tiefes Verständnis sie der Mahnung des Apostels Paulus entgegenbrachten: „Werdet nicht müde und lasset den Mut nicht sinken, sondern blicket auf zu Jesus, der das Kreuz erduldet hat und nun zur Rechten des Thrones Gottes sitzt." In den folgenden Jahrhunderten bestätigte die Religion des Kreuzes immer glänzender die Worte ihres göttlichen Stifters: „Wenn ich erhöht bin, will ich alles an mich ziehen." Das Kreuz war überall sowohl auf den Eisfeldern des Nordens wie in den brennenden Sandwüsten des Südens, in den Urwäldern Amerikas wie unter den gesitteten Völkern Europas in höchsten Ehren. Es glänzte auf den Kronen der Fürsten und Kaiser, es prangte weithin sichtbar auf den Spitzen der Türme; es war zu finden in Kirche, Schule und Haus, auf Weg und Steg. Was man immer an Kostbarkeiten besaß, an Edelmetall und Edelstein, opferte man freudig für Anfertigung und Ausschmückung von Kreuzen. Und wo einmal der Kreuzesstamm Wurzel gefaßt, da hielt es schwer, ihn auszurotten, mochten auch noch so entsetzliche Stürme gegen ihn sich erheben. Wohl hat der Höllengeist im Laufe der Zeit diese und jene Länderstriche der Wohltaten des Kreuzes beraubt, aber gegen das Kreuz selbst war er machtlos. Das Holz des Kreuzes erwies sich als unzerstörbar, auch der Höllenwurm konnte es nicht aushöhlen und zerbröckeln.

Von jeher ist namentlich dem wahren Kreuze Christi, sobald es von der hl. Helena, der Mutter Konstantins, wieder aufgefunden war, in der ganzen Christenheit große Verehrung zuteil geworden. Schon der hl. Cyrillus im 4. Jahrhundert betont: „Von Christus legt Zeugnis ab das heilige Holz des Kreuzes, das bis heute bei uns zu sehen ist und von dem Teilchen über den ganzen Erdkreis verbreitet sind." Aehnlich äußert sich ebenfalls im vierten Jahrhundert der hl. Chrysostomus: „Warum ist jenes Holz, an welchem der heilige Leib litt und gekreuzigt wurde, allen so wertvoll? Warum tragen viele Männer und Frauen, ein Teilchen davon in Gold eingefaßt, als kostbaren Halsschmuck, obwohl dieses Holz das Sinnbild der Schmach war?" Er hebt hervor, daß der, welcher

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und in vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältl. Kukirol-Fußbad.
Kukirol
Gefahr des Drogerien: H. Brandenberg, Bismarckstr. 118, E. Eschenfelder, Hochstr. 32, Heanes & Wittkop, Bahnhofstr. 77, W. Rohrer Ueckendorferstr. 196.

alles geschaffen und alles verwandeln kann, das Werkzeug der Schmach in ein Werkzeug der Glorie verwandelt hat. Unsere hl. Kirche gibt ihrer Verehrung gegen das wahre Kreuz des Herrn durch zwei Feste besondern Ausdruck, durch das Fest der Auffindung und das der Erhöhung des hl. Kreuzes.

Unsere hl. Religion ist die **Religion des Kreuzes**, kein Wunder daher, daß das Kreuz in ihrer Liturgie von Anfang an einen hervorragenden Platz eingenommen hat. Zum Beweise sei kurz auf folgendes hingewiesen. Die Kirche beginnt alle ihre Gebete mit dem Zeichen des Kreuzes unter Benennung der Namen der heiligsten Dreifaltigkeit, des Vaters, der seinen Sohn hingegeben, des Sohnes, der sich für uns geopfert, des Heiligen Geistes, der die Gnaden dieses Opfers vermittelt. Ihre Tagzeiten, namentlich in der Passionszeit, hallen wider von den herrlichsten Lobgesängen auf das Kreuz. Allen jenen heiligen Handlungen, durch welche der Strom der Erlösung über die Schöpfung geleitet wird, ist die Signatur des Kreuzes aufgedrückt: in geheimnisvoller Kreuzesform erfolgt die Darbringung des heiligen Meßopfers, die Spendung der heiligen Sakramente, die Vornahme heiliger Segnungen. Jeder Altar muß mit dem Kruzifix geschmückt sein, damit dem zelebrierenden Priester und den anwesenden Gläubigen das Leben Christi, dessen lebendiges Bild und wesenhafte Vergegenwärtigung die hl. Messe ist, ins Gedächtnis gerufen und vor Augen gestellt wird. In ergreifender Weise kommt die Verehrung des hl. Kreuzes in den Zeremonien des hl. Karfreitags zum Ausdruck. Dreimal stimmt der Priester, jedesmal mit erhöhtem Tone, den Gesang an: „Sehet das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen“ und enthüllt allmählich das Kreuz. Dreimal antworten die Gläubigen: „Kommet, lasset uns anbeten!“ Und dann nahen sich Priester und Gläubige, um in Ehrfurcht die heiligen Wunden des Gekreuzigten zu küssen. Auf jene herzzerreißenden Vorwürfe Christi an sein undankbares Volk antworten sie nichts, sie seufzen nur in Wehmut und Demut: „Heiliger Gott, heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott, erbarme dich unser!“ Endlich, wenn die Küsse der Liebe gleichsam den anklagenden Mund des Erlösers verstummen gemacht, bricht das Herz aus in jenen so zarten schmerzvoll jubelnden Preisgesang:

„Von dem lorbeerreichen Streite töne meiner Stimme Klang,
Auf des Kreuzes Siegeszeichen singe sie Triumphgesang,
Wie der Welthelland sich opfert und als Lamm den Tod bezwang.“

Nach jeder Strophe wiederholt sich der Lobpreis:

„Treues Kreuz, vor allen Bäumen einzig hehr und segensreich!
Kein, an Zweigen, Blüten, Früchten ist im Wald dir keiner gleich.“

Vereinigen wir uns, geliebte Diözesanen, nicht bloß am Karfreitag, sondern tagtäglich mit unserer geistigen Mutter, der Kirche, in der Verherrlichung des Kreuzes, dieses wundervollen Siegeszeichens unserer Erlösung, wodurch alles erneuert ist, was die Hand des Allerhöchsten geschaffen hat, wodurch uns Kraft aus Schwäche, Ruhm aus Schmach, Leben aus Tod zuteil geworden ist. Im Hinblick auf die Heiligkeit und Kraft des Kreuzes soll in unserm Leben nimmermehr verstummen der glorreich klingende Ruf der Kirche: „O Crux, ave, spes unica“. „O Kreuz, einzige Hoffnung, sei gegrüßt!“ Aber mit diesem glaubensinnigen Bekenntnis darf es uns nicht genug sein. Das Kreuz legt weitergehende Verpflichtungen auf, zumal in dieser Zeit, in welcher der Geist des Unglaubens die Luft durchzieht und schon von den Kindern eingeatmet wird. Die Lehre von der Erlösung durch das Kreuz ist gar vielen in unsern Tagen eine Torheit. Das Kreuz, welches Ablegen des alten Menschen, Selbstverleugnung und Abtötung fordert, wollen sie nicht, sehnsüchtig schauen sie zurück nach dem Heidentum, welches jeden Genuß gestattete; ihr Feldgeschrei lautet: „Wir wollen nicht, daß der Gekreuzigte über uns herrsche!“ Darum weg mit dem Kreuze aus der Familie und Schule, aus Kirche und Staat! Erheben wir uns, geliebte Diözesanen, wie ein Mann, um dem Kreuz solch christusfeindlichen Bestrebungen gegenüber überall den Ehrenplatz zu sichern. Mag der Irrtum lästern, mögen die Glaubensfeinde unsern frommen Eifer tadeln, sie sind ihrer Blindheit wegen zu bedauern; wir aber, die wir die Heiligkeit und die Kraft des Kreuzes erkennen, wollen dastehen, wie die ersten Christen, die kein Blendwerk des höllischen Feindes, keine Verfolgung der heidnischen Kaiser in der Verehrung desselben hindern oder davon abschrecken konnte. „Im Kreuze ist Heil, im Kreuze ist Sieg.“ Dies Wort gilt auch heute noch in vollem Sinne. Darum Mut, Geduld, Ausdauer sowohl in den eigenen Kämpfen, Opfern und Leiden als auch in denen der Kirche Gottes auf Erden! Seit das Christentum besteht, haben alle wahren Jünger und würdigen Verehrer des Kreuzes dessen Kraft erfahren, und zwar je nach dem vollen Einklang ihres Lebens mit der Lehre des Kreuzes in mehr oder weniger großem Maße. Und mit aufrichtigem Danke gegen unsern Heerführer Jesus Christus müssen wir bekennen, daß noch alle Ratschläge und Angriffe der Widersacher des Kreuzes Christi zuschanden geworden sind und auch fürderhin zuschanden werden. „Die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ Und Gott ist getreu, was er verspricht, das hält er. Wenn alles rings um das Kreuz in die Macht des Heidentums zurückfällt, das Kreuz bleibt bestehen und ebenso die von Gott berufene Wächterin des Kreuzes, die heilige katholische Kirche. „Warum toben die Heiden und sinnen die Völker Eitles? Erhoben haben sich die Könige der Erde, es ratschlagen die Mächtigen wider den Herrn und wider seinen Gesalbten, und sprechen: „Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihr Joch!“ Aber der im Himmel thront, lacht über sie, der Herr spottet ihrer; zerschlagen wird er sie wie sein Geschirr der Töpfer.“

Und wenn einmal das Ende der Zeiten kommt und die Welt in Trümmer geht, dann wird das Kreuz, das wir soeben in seiner ganzen Heiligkeit und Kraft uns vorgeführt haben, den vollen Sieg feiern, es wird strahlen in den Wolken des Himmels und jedem Erdenbewohner ein Zeichen seines Gerichtes sein, dem Sünder ein Zeichen des Zornes, der Rache, der Verwerfung, dem Gerechten ein Zeichen der Liebe, der Gnade, der Verherrlichung. In unsere Hand ist es gelegt, ob das Kreuz für uns nach den Absichten Gottes das Werkzeug des Heiles oder durch unseren Mißbrauch Ursache des Verderbens sein wird. O laßt uns darum allzeit im Leben in gläubigem Geiste, in heiligem Ernste, in demütiger Bußgesinnung zum Kreuze emporleben, laßt uns das Kreuz lieben, verehren, tragen, dann wird es am Weltgerichtstage mild und tröstlich uns entgegenschimmern, und uns für die ganze Ewigkeit die Erfüllung der großen Verheißung des Gekreuzigten bringen: „Wenn ich erhöht sein werde, will ich alles an mich ziehen.“

II.

Geliebte Diözesanen! Eines Tages besuchte der heil. Thomas von Aquin den hl. Bonaventura und fragte ihn, welches Buches er sich am meisten bediene, um all die schönen und erhabenen Lehren aufzuzeichnen, die er geschrieben hätte. Der hl. Bonaventura zeigte ihm ein Bild des Gekreuzigten und sagte: „Hier ist mein Buch, woraus ich alles entnehme, hier ist das Buch, aus welchem ich mir Salbung, Rat, Licht und Kenntnisse hole, so oft ich deren bedarf.“ Als der hl. Philippus Benitius auf dem Sterbebette lag, sagte er zu den Umstehenden mit gebrochener Stimme: „Gebt mir mein Buch!“ Man verstand ihn nicht, und reichte ihm eine Reihe von Büchern. Der hl. Philippus wies aber alle zurück, bis Umstehenden ihm ein Kruzifix darreichten, auf dem seine Augen hafteten, vor dem er täglich gekniet, gebetet und betrachtet hatte. „Ja, das ist mein Buch,“ sagte dann der Heilige und drückte es voll Liebe und Ehrfurcht an seine Lippen, „darin habe ich mein ganzes Leben lang gelesen. Mit diesem Buch will ich mein Leben beschließen.“ Gar vieles steht in diesem Buch; alle Glaubens- und Sittenlehren sind in ihm verzeichnet; wer es wohl studiert hat, braucht für den Himmel nichts mehr zu lernen, er weiß alles. Jeder kann in dem Buche des Kreuzes lesen und sich Anregung holen, in welchem Stande und in welchen Verhältnissen er auch immer sich befinden mag. Manch einfältigem alten Mütterchen, das in der Jugend nicht einmal ordentlich lesen gelernt hat, bin ich in meinem Leben begegnet mit einem kleinen schlichten Kreuz in den zitternden Händen. O, wie oft mag es den gekreuzigten Erlöser betrachtet und das Kruzifix zu einem Buche gemacht haben, aus welchem es die Liebe des Herrn immer mehr verstehen lernte und angeregt wurde, das eigene Herzeleid und die eigenen Sorgen geduldiger zu tragen! Und wenn ihm endlich das Kreuz als Sterbekreuzlein in die todeskalte Hand gegeben wird, dann ist seine Sterbestunde leichter und froher als die Lebensstunden aller, die im Sinne der Welt glücklich und groß sind.

Das Kreuz ist die vollendetste Offenbarung der göttlichen Vollkommenheiten. O Tiefe der göttlichen Weisheit, wo erglänzest du in deinem vollen Licht? Am Kreuze. O Gerechtigkeit Gottes, so furchtbar, daß die Cherubim vor dir ihr Haupt verhüllen, wo zeigst du deine ganze unerbittliche Strenge? Am Kreuze. O Barmherzigkeit Gottes, so tief, so ausgedehnt, wie das Meer, wo bist du zu finden, daß wir „mit großem Vertrauen“ zu dir kommen, um Trost und Frieden zu erlangen? Am Kreuze. O unermeßliche Liebe Gottes, wo feierst du deine höchsten Triumphe? Am Kreuze. O Heiligkeit Gottes, wo können wir dich schauen in deinem vollen Abscheu gegen jedwede Sünde und in einer strengen Forderung an alle Menschen, nur das Gute zu lieben und zu üben? Am Kreuze. So ist in der Tat das Kreuz der Inbegriff der vornehmsten Eigenschaften Gottes. Jetzt verstehen wir die Worte, die auf einem der höchsten Punkte der Alpen ein Kreuzesbild zieren:

„In Gottes herrlicher Natur
Siehst du des großen Gottes Spur,
Doch willst du ihn noch größer sehen,
So bleib bei einem Kreuze stehen.“

Das Kreuz gibt uns den genauesten Aufschluß über die Hoheit und den Wert unserer Seele. An seinem Balken stehen in blutgeröteten Buchstaben die Worte Pauli: „Um hohen Preis seid ihr erlöst worden.“ Worin dieser Preis besteht, sagt uns derselbe Apostel in seinem Sendschreiben an die Kolosser: „Gott hat uns der Gewalt der Finsternis entrissen und in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in welchem wir durch sein Blut (am Kreuze) die Erlösung erhielten. .. Denn in ihm gefiel es Gott, die ganze Fülle wohnen zu lassen, durch ihn alle mit sich zu versöhnen, Frieden zu stiften durch sein Blut am Kreuze.“ Und in dem ersten Hirtenschreiben des Apostelfürsten Petrus heißt es: „Ihr wißt ja, daß ihr nicht mit vergänglichen Werten, mit Gold und Silber . . . losgekauft seid, sondern mit dem kostbaren Blute Jesu Christi als des unschuldigen und fleckenlosen Lammes.“ Das Blut Christi ist also das Lösegeld unserer Seele. O möchte diese Wahrheit uns ganz beherrschen! Welch ein mächtiger Schutzwall würde sie für uns sein, wenn Gefahr besteht, unsere Seele durch die Sünde zu entwürdigen und ihre Rettung zu gefährden.

Das Kreuz ist das sprechendste Gesetzbuch unserer Pflichten in bezug auf die Tugendübung. Unser Herr und Meister hat während seiner öffentlichen Tätigkeit rastlos den Samen des göttlichen Wortes ausgestreut, aber nie hat er in solch erhabener, nachdrücklicher und ergreifend schöner Form zu uns gesprochen, wie in den drei letzten peinvollen Stunden auf Golgatha. Nirgendwo ist er in solch vollendeter sittlicher Verklärung erschienen, nirgendwo hat er sich als Vorbild unserer sittlichen Vervollkommnung in solchem Maße offenbart wie am Kreuze, wo er für seine grimmigsten Feinde seinen Vater um Verzeihung anrief, den büßenden Räuber mit himmlischem Trost erfüllte, zu seiner jungfräulichen Mutter mit zärtlicher Liebe und Sorge herabsah, wo er dem ewigen Vater seinen Geist empfahl und der Welt die Vollendung seines großen Werkes verkündete, wo alles, was er durch Wort und Benehmen kundgab, das höchste Ideal der Tugend atmete und, was ich besonders hervorheben möchte, verwirklichte. Christus am Kreuze sagt uns nicht nur: Sehet und betrachtet mich, er sagt auch mit der hl. Schrift des Alten Testamentes: „Habe acht und mache es nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt war.“ Höret meine Worte, vor allem aber folget meinem Beispiel! Ich bete, betet mit mir; ich leide, leidet mit mir; ich verzeihe, verzeihet mit mir und aus Liebe zu mir; ich trage mein Kreuz, traget auch ihr das eurige; ich büße die Sünden, tuet auch ihr Buße für die Sünden; ich sterbe, nehmt auch ihr, wenn es Gottes Wille ist, den Tod freudig an!

O Kreuz, du heiliges großes, wunderbares Buch, geschrieben mit dem kostbaren Blute des Erlösers, du enthältst mehr als alle Bücher der Welt, dein Inhalt ist beglückender und beseligender als der aller Gelehrtenwerke der Erde, du bist das geheimnisvolle Buch, von dem es in der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes heißt: „Ich sah den Herrn auf einem erhabenen Throne sitzen, in der Rechten trug er ein Buch, das versiegelt war mit sieben Siegeln. Und ich sah einen gewaltigen Engel, der mit mächtiger Stimme rief: Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seinen Inhalt zu lesen? Aber niemand, weder im Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen, noch es einzusehen . . . . Aber einer von den Aeltesten sprach zu mir: Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, hat es vermocht, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel zu lösen. Und ich schaute, und siehe inmitten des Thrones und der Aeltesten erschien ein Lamm. Es schien wie getötet . . . Und es kam und nahm das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß.“ Und im selben Augenblicke sah Johannes, wie alle Heiligen und Engel am Throne Gottes auf ihre Knie sanken und unter süßen Harfenklängen ein nie gehörtes Lied anstimmten und sprachen: „Würdig bist du, o Herr, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du wurdest getötet und hast uns, o Gott, mit deinem Blute erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen . . . . und alle Geschöpfe, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und auf dem Meere und in demselben, — alle hörte ich singen und sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme sei Ehre, Preis, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Ja, Preis und Ruhm sei dem Lamme, das als Opfer für das ewige Heil unserer Seele geschlachtet worden ist. Aber auch Ehre und Herrlichkeit sei dem Kreuze, dem von Gott auserwählten Werkzeug für die Erlösung der Menschheit durch das Lamm. Daher zurück zum Kreuze in Stadt und Land, bei jung und alt, bei reich und arm, bei hoch und niedrig! Allen Kreuzesverächtern gilt das Wort Pauli: „Das Wort vom Kreuze ist denen, die verloren gehen, „Torheit“, allen Kreuzesverehrern dagegen ist es „Gottes Kraft“, wie der hl. Paulus an derselben Stelle lehrt. Ich kann mir nicht versagen, die tröstlichen Worte des großen Thomas von Kempen in dem goldenen Büchlein von der Nachfolge Christi hier anzuführen: „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Schutz, im Kreuz ist Erguß himmlischer Wonne, im Kreuz ist Starkmut der Seele, im Kreuz ist Freude des Geistes, im Kreuz ist der Gipfel der Tugend, im Kreuz ist die vollkommene Heiligkeit, im Kreuz ist die ewige Seligkeit.“ Laßt uns darum das Kreuz in Liebe umklammern und zu ihm halten mit allen Fasern unseres Herzens im Leben und im Sterben! Wir dürfen jedoch nicht bei fruchtlosen Empfindungen es bewenden lassen; der Verehrung in Gedanken und Worten muß die Verehrung durch die Tat folgen, sich kundgebend in einem goldtreuen Leben nach den Lehren des Gekreuzigten. Sünde und Kreuz vertragen sich nicht. Vor allem müssen wir mehr und mehr lernen, mit Christus selbst wahre Kreuzträger zu sein. Denn das ist unser Beruf, unsere Lebensarbeit und unser Lebenszweck. Die göttliche Wahrheit sagt selbst: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Diesen Ausspruch bestätigt dieselbe göttliche Wahrheit mit den Worten: „Wer sein Kreuz nicht trägt und mir nicht nachfolgt, der kann mein Jünger nicht sein.“ Sich weigern, das Kreuz zu tragen, heißt hiernach, sich weigern, ein Christ zu sein und den hohen Namen eines Kindes und Schülers Christi zu tragen. Gott wolle euch gnädig vor solchen eines Christen völlig unwürdigen Gesinnungen bewahren! Nicht Kreuzesflucht, sondern Kreuzesliebe muß der Inhalt unseres Lebens sein!

Und so lade ich euch denn ein, geliebte Diözesanen, jetzt beim Beginn der hl. Fastenzeit, in der der Schmerzensberg Golgatha mehr als sonst im Laufe des Jahres vor unserm geistigen Auge auftaucht, mit mir den Kreuzesstab zu ergreifen und auf ihn gestützt, mutig den Weg durch dieses Tränental fortzusetzen. Ueberaus reich sind gerade unsere Tage an sorg- und leidgequälten Herzen. Von schweren Heimsuchungen ist unser Volk betroffen. Millionenfach tönt es von allen Seiten uns entgegen: „Ich leide.“ Innigste Teilnahme erfüllt mein Herz mit euren Sorgen, Bekümmernissen, Entbehrungen, Mühen, Opfern, Leiden, Schmerzen. Unaufhörlich ist mein oberhirtliches Streben darauf gerichtet, der Not nach Kräften zu steuern und euch allen Kraft und Trost zu bringen. Möge in dieser Hinsicht auch mein soeben verlesener Brief reichsten Segen stiften! Aufgemuntert durch mein Hirtenwort, wandelt fortan treu durch die Kreuzesallee dieses Lebens. Betrachtet alles Erdenleid und allen Erdenschmerz als die goldenen Stufen zum himmlischen Vaterlande, eingedenk der Worte des Psalmisten: „In Freuden ernten, die in Tränen säen. Sie gehen weinend hin und streuen ihren Samen aus; sie kehren jauchzend heim und tragen ihre Garben.

Aus der Fülle des Herzens segne ich euch, geliebte Diözesanen, im Zeichen des heiligen Kreuzes und im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gegeben zu Paderborn, am Sonntag Septuagesima (28. Januar) 1923.

Der Bischof: † Kaspar.

Sie husten nun schon wochenlang; nehmen Sie ◆ **Bronchiol** ◆ sofort ist Ihnen wieder wohl. 7717

Handel und Gewerbe.

Schlachtviehmarkt Gelsenkirchen. Amtlicher Bericht. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 2525—2700, mittlere Mast- und beste Saugkälber 2200—2500, geringere Mast- und gute Saugkälber 1750—2000. Schweine: Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Ztr.) Lebendgewicht 3100—3200, vollfleischige Schweine von 120 bis 150 Kilogr. (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht 2800—3100, vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilogr. (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 2000—3100, vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogr. (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 2000—2800, vollfleischige Schweine unter 8 Kilogr. (160 Pfund) Lebendgewicht 2300. Fleischpreise im Großhandel: Rindfleisch 2400—3000 Mk. für 1 Pfd., Kalbfleisch 3600 bis 4000 Mk. für 1 Pfd., Schweinefleisch 3200—3800 Mk. für 1 Pfd. Auftrieb: Rinder 45 Stück einschl. 16 Dänen, darunter Ochsen 4, Bullen 2, Färsen und Kühe 39, Kälber 27, Schweine 118, geschl. eingeführt: 70 Rinder, 2 Kälber, 51 Schweine. Marktverlauf: Großvieh bis zur Notierung nur einzelne Stück verkauft. Kleinvieh langsam, bei Schweinen Ueberstand.

Sprozentige Anleihe der Stadt Köln. Der zur Zeichnung aufliegende Anleihebetrag ist laut Bekanntmachung im Anzeigenteil in Nr. 41 der „Gelf. Ztg.“ vom 19. Februar auf 6 Milliarden Mark erhöht und der Ablauf der Zeichnungsfrist bis zum 24. Februar verlängert worden. Die Zeichnungsbedingungen sind unverändert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Natürliche volle Formen und jugendfrisches Aussehen sind der Wunsch vieler Frauen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Avora-Kerne zu kaufen, die erprobte, völlig unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Davon nehmen Sie 3mal täglich 2—4 Stück. Sicher erhältlich: Adler-Apotheke, [illegible]str. 9.

Amt Wattenscheid.

Die Ausgabe der Brotkarten

in den Gemeinden des Amtes Wattenscheid erfolgt an folgenden Tagen:

Eppendorf: Donnerstag, 22. Februar 1923, von 8—12 und 2—5 Uhr in der Gemeindeschreibstube.

Günnigfeld: Dienstag, 20 Februar 1923, von 8—12 Uhr vorm. Brotkartennummer 1001—1500; 2 bis 6 Uhr nachm. Brotkartennummer 1501—2000; Mittwoch von 8—12 Uhr vorm. Brotkartennummer 2001 bis Schluß.

Höntrop: Donnerstag 22. Februar 1923, von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., in der auch sonst üblichen Reihenfolge.

Leithe: Mittwoch, 21. Februar 1923, von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachmittags.

Munscheid: Mittwoch nachmittag in der Wohnung des Gemeindevorstehers.

Westenfeld: Dienstag, den 20. Februar 1923, von 8—12 Uhr vorm. Brotkartennummer 1—400, von 2—6 Uhr nachm. 401—800. — Donnerstag von 8—12 Uhr vorm. Brotkartennummer 801—1200, von 2—6 Uhr nachm. Brotkartennummer 1201 bis Schluß.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt mit der Brotkartenausgabe gleichzeitig die Ausgabe der ab 1. April 1923 geltenden neuen Zuckerkarten. Es wird nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die verausgabten Karten gut aufzubewahren sind, da ein Ersatz verloren gegangener Karten nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen und gegen Bezahlung nach Prüfung durch den Kreisausschuß erfolgen kann. Für verspätetes Abholen der Karten wird eine Gebühr von 20 Mark erhoben.

Amt Wanne.

Ausgabe von Lebensmittelkarten.

Die nächste Ausgabe von Brot- und der vom 1. April 1923 ab gültigen Zuckerkarten findet statt in Wanne, im Amtshause am Donnerstag, den 22. Februar 1923:

8—10 Uhr	10—12 Uhr	2—4 Uhr	4—6 Uhr	Zim. Nr.
1—206	207—413	414—620	621—828	1a
829—1052	1053—1279	1280—1506	1507—1733	6
1734—1949	1950—2165	2166—2381	2382—2594	13
2595—2806	2807—3018	3019—3240	3241—3439	17
3440—3628	3629—3817	3818—4006	4007—4195	22
4196—4400	4401—4605	4607—4810	4811—5014	22
5015—5215	5216—5416	5417—5617	5618—5815	24
5816—6037	6038—6259	6260—6481	6482—6702	28a
6703—6934	6935—7166	7167—7398	7399—7627	30
7628—7875	7876—8123	8124—8371	8372—8618	34
8619—9435	9436—10251	10252—11067	11068—11884	37
11885—12000	20733—21449	21450—22000	22001—22390	43
20001—20732				
22391—22676	22677—22962	22963—23248	23249—23532	49
23533—23859	23860—24164	24165—24510	24511—Schluß	51

Die Zimmer Nr. 1a—13 liegen im Erdgeschoß, 17—34 im 1. und 37—51 im 2. Obergeschoß des Amtshauses.

In Röhlinghausen in der Verwaltungsstelle, Heinrichstraße 25, am Donnerstag, den 22. Februar 1923

				Tisch
12001—12210	12424—12747	13001—13195	13423—13660	1
12211—12423	12748—13000	13196—13422	13661—13900	2
und am Freitag, den 23. Februar 1923,				
13901—14125	14376—14715	15381—16325	16081—16852	1
14126—14375	14716—15380	16326—16080	16853—Schluß	2

Die Bureaus des Amtshauses und der Verwaltungsstelle Röhlinghausen sind an den Ausgabetagen für andere Zwecke geschlossen. Ausnahmen bilden nur Notfälle und das Standesamt. Von dem Bezuge von Brotmarken sind ausgeschlossen die landwirtschaftlichen Selbstversorger und die unter die Verordnung des Kreisausschusses vom 9. Oktober d. Js. fallenden Personen. Anspruch auf Zuckerkarten hat jede Person. Alle für diese Ausgabe in Frage kommenden Einwohner werden hiermit aufgefordert, die ihnen zustehenden Karten an dem vorbenannten Tage in den für sie best. Ausgabestellen abzuholen bzw. abholen zu lassen. Die ausgegebenen Karten sind sofort nachzuzählen, spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. An Kinder unter 12 Jahren werden die Karten nicht ausgegeben. Die Lebensmittelausweiskarte ist vorzulegen. Die Brot- und Zuckerkarten sind sorgfältig aufzubewahren, da für in Verlust geratene Karten kein Ersatz geleistet werden kann.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Die neufestgesetzten vorläufigen Pachthöchstpreise für Kleingartengrundstücke (50 bis 150 Mk. je Quadratrute evtl. 20 Prozent Ermäßigung bei Weiterverpachtung nach § 5 Abs. 1 der Kleingartenordnung) können auf Zimmer 15 der [illegible] eingesehen werden. Genannte Preise sind bis zur endgültigen Festsetzung der Pachthöchstpreise vorläufig als Vorschüsse auf die Landpachten zu zahlen. Die Bestimmungen vom 17. März 1922 werden aufgehoben.

Gelsenkirchen, den 15. Februar 1923.
7853 Der Oberbürgermeister.

Ausschreibung der Schreinerarbeiten

(Treppen) für die städt. Neubauten a) ein Zweifamilienhaus an der Schwindstr., b) ein Zweifamilienhaus an der Werftstr. (Hafen), c) für die Siedlung Ueckendorf (Markgrafenstr.).

Angebotsformulare gegen Zahlung von je 300 Mk. auf Zimmer 4 des Hochbauamtes erhältlich.

Eröffnung Dienstag, den 27. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, auf Zimmer 4 des Hochbauamtes, Ostftr. 1.

Zeichnungen können auf Zimmer 17 des Hochbauamtes eingesehen werden.

Gelsenkirchen, den 19. Februar 1923.
7851 Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 23. September 1915 betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R.-G.-Bl. S. 603) habe ich der Frau August Kretschmann, hier, König-Wilhelm-Straße 89 durch Verfügung vom heutigen Tage den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit altem Metall, Lumpen, Knochen und ähnlichen Sachen wegen Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Handelsbetrieb untersagt.

Die Kosten trägt Frau Kretschmann.

Gelsenkirchen, den 19. Februar 1923.
7857 Der Oberbürgermeister.

Pfandverkauf.

Mittwoch, den 21. Februar 1923, von 9.30 Uhr ab, in der städtischen Leihanstalt.

Gelsenkirchen, den 5. Februar 1923.
7002 Der Oberbürgermeister.

Verordnung über Preisschilder.

Auf Grund des § 13 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (R. G. Bl. S. 1370) Ziffer II und der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsbestimmungen vom 8. Dezember 1921 (Min.-Blatt der Handels- und Gewerbeverwaltung 1921 S. [illegible]) und des § 15 in Verbindung mit § 12 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, 4. November 1915, 6. Juli 1916 (R. G. Bl. 1915 S. 607, 728; 1916 S. 673) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisungen vom 6. Oktober 1915, 10. November 1915 und 19. Juli 1916 (Min.-Blatt der Handels- und Gewerbeverwaltung 1915 S. 258, 364; 1916 S. 233) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Wer im Kleinhandel feilgehaltene Waren der im § 2 dieser Verordnung bezeichneten Art in Läden, Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarkte, in der Markthalle oder im Straßenhandel, dem Publikum sichtbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Waren mit

Preisschildern

zu versehen, aus denen der genaue Verkaufspreis der einzelnen Ware ersichtlich ist. Der Preis ist tunlichst für ein ganzes Pfund, Liter, Meter, Stück oder eine sonstige handelsübliche Einheit der Ware in deutlich lesbaren Zahlen in deutscher Währung, an gut sichtbarer Stelle anzugeben.

Soweit mehrere zusammengehörende Gegenstände üblicherweise zu einem Gesamtpreis verkauft werden, ist das Preisschild, das in diesem Falle ohne Aufzählung der zusammengehörenden Stücke sowie den Gesamtpreis zu enthalten hat, in der Weise anzubringen, daß es mit einem der Stücke verbunden wird.

§ 2. Waren im Sinne des § 1 sind: Schwarz-, Grau- und Weißbrot, Brötchen, Zwieback, Fleisch- und Wurstwaren aller Art mit Ausnahme der Luxuswaren, Fische, Fisch- und Räucherwaren einfacher Art, Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse, frisches und getrocknetes Gemüse, Milch- und Milchpräparate, Butter, Margarine und sonstige Speisefette und Oele, Käse, Eier, Eierpräparate, sowie Eierersatzmittel, Mehl, Grieß, Graupen, Hülsenfrüchte, Teigwaren, Kaffee, Kaffeemischungen und Kaffeeersatz, Tee, Teemischungen und Teeersatz, Kakao, Block- und Tafelschokolade und Schokoladenpulver, Zucker und einfache Zuckerwaren, Salz, Gewürze, frisches und getrocknetes Obst, Honig, Kunsthonig, Obstmus, Marmeladen, Futtermittel aller Art, Holz, Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Karbid, Benzin, Benzol, Petroleum, Brennspiritus, Kerzen einfacher Art, Streichhölzer, Berufskleidung einfacher Art, für den notwendigen Gebrauch bestimmte, einfache Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke, einfache Leib-, Unter-, Bett- und Hauswäsche nebst den Stoffen aus denen sie hergestellt werden, Zwirn einfacher Art, Strickwolle, Nähgarn, einfache Männer-, Frauen- und Kinderhüte oder Mützen, für den notwendigen Gebrauch bestimmte Schuhwaren und ihre Zutaten, einfache Lederwaren und Ledererlatzwaren, Möbel, Haus- und Küchengeräte einfacher Art, soweit sie zur Führung eines Haushalts notwendig sind, Reinigungsmittel, Haushaltsseifen, Bürstenwaren einfacher Art, Schreib- und Papierwaren einfacher Art, Schulartikel, Verbandsstoffe, Tabak- und Tabakwaren, Pfeifen einfacher Art, Handwerkszeug.

§ 3. Die Verpflichtung zur Anbringung eines Preisschildes an einer Ware wird dadurch aufgehoben, daß die Ware zweifelsfrei bezeichnet in einem Preisverzeichnis aufgenommen ist.

§ 4. Die Preisankündigung auf den Preisschildern gilt als Preisforderung im Sinne der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395).

Die auf den Preisschildern angegebenen Preise dürfen nicht überschritten werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, gemäß § 13 Absatz 2 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (R.-G.-Bl. S. 1370) und § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, 4. November 1915, 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. 1915 S. 607, 728; 1916 S. 673) in Verbindung mit dem Gesetz zur Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafen und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen vom 21. Dezember 1921 (R.-G.-Bl. 1614) bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 20. Februar 1923 in Kraft. Gleichzeitig werden die von den Oberpräsidenten (Regierungspräsidenten) und die von den einzelnen Gemeinden oder Kreisen auf Grund der §§ 12, 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung und auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln erlassenen Vorschriften über Preisverzeichnisse und Preisschilder aufgehoben.

Berlin, den 8. Februar 1923.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Preuß. Staatskommissar für Volksernährung. gez. D. Wendorff.
Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: gez. Römbild.
Der Minister des Innern. In Vertretung: gez. Freund.

Wird veröffentlicht:

Gelsenkirchen, den 19. Februar 1923.
7950 Der Oberbürgermeister.

Ueber das Vermögen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Vereinigte Tischlermeister, G. m. b. H.“, in Gelsenkirchen, Schalkerstr. 13, ist am 17. Februar 1923, vormittags 11,30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann L. Friedmann in Gelsenkirchen Bahnhofstraße, ist zum Konkursverwalter ernannt.

Erste Gläubigerversammlung und Termin zur Prüfung der bis zum 15. März 1923 anzumeldenden Forderungen

am 22. März 1923, vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 10. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldepflicht der Forderungen bis zum 15. März 1923. 7995

24 N. 1—1923/1. Amtsgericht Gelsenkirchen.

Große Möbel-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 21. Februar, nachm. 3½ Uhr, werde ich wegen Fortzugs im freiw. Auftrage in Gelsenkirchen (Wirtschaft Ellers, Kaiserplatz 6) folgende, kurze Zeit gebr. hochf. Sachen, als:

1. 1 herrschaftl. eich. Speisezimmer
2. 1 hochf. Nußbaum-Wohnzimmer
3. 1 hochf. Schlafzimmer mit Spiegel und Roßhaarmatratze
4. 1 weiße Küche mit Herd

ferner hochf. Singer-Nähmaschine, 1 Vertiko (Nußbaum), 1 Plüschsofa (grün), 1 gr. Spiegel m. Schrank, 1 Ausziehtisch, 6 hochf. Rohrstühle, 1 gr. altd. Kleiderschrank, Bettstellen, 2 Fensterportieren, 1 hochf. Gaskocher, 1 Zuglampe, 1 gr. Spültisch, 1 Waschmaschine m. Wringer, 1 Kinderwagen, 1 Fahrrad, Haushaltsachen, hochf. Stores, Gardinen, Tischdecken usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Besichtigung der Sachen heute abend von 6—7 Uhr. 7942

Franz Klesse,
Auktionator und Taxator.
Bureau u. Lager Gelsenk., Liboriusstr. 49. Fernruf 548.

NB. Sämtliche Sorten Möbel, sowie ganze Haushaltungen können zum Versteigern jeden Tag auf meinem Bureau oder Privatwohnung angemeldet werden.

Zentral-Aufkaufstelle.
Mk. 500000 bis 2 Millionen
zahle ich für komplette Haushaltungs-Einrichtungen. Kaufe Herren- und Speisezimmer, Klaviere, Harmoniums, Salons, sowie einzelne Möbel, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde usw. Bitte Karte.
Fr. Herder, Gelsenkirchen, Berlinerstraße. Telephon 1504.
Großes Lager vorhanden

Herde
Gasapparate u. Kocher kauft man bill. bei
Ebertz, Bochumerstr. 54 u. 83.
Bequeme Teilzahlung gestattet.

Plissee-Brennerei
bei Ad. Schmidt, Kirchstr. 6.



Salomon, der Weise, spricht:
Schöne Worte helfen nicht;
Wenn das Ungeziefer beißt,
Ruft d. Fachmann, dieser heißt
Kammerjäger Köhr
Gelsenkirchen, Alter Markt 16.
Telephon 1852. (Restaurant Simon).

Pfaff-, Phönix-Nähmaschinen
sind die besten. Große Auswahl!
A. Schmidt, Kirchstraße 6.

Zu kaufen gesucht:
Gebrauchtes Bauholz
wie Balken, Bretter, Steine evtl.
altes Haus oder Holzschuppen.
B. Schmedeshagen, Bismarckstr. 123, Telephon Nr. 2757.

Schober erschien am Tatort und leitete sofort Ermittlungen ein. Der Vorfall hat in allen politischen Kreisen Aufsehen erregt und man befürchtet, daß es nun in der nächsten Zeit zwischen Sozialdemokraten und Frontkämpfern gelegentlich der Versammlungen der politischen Parteien zu schweren Zusammenstößen kommen wird. Die Polizei hat im Laufe des heutigen Tages einige Personen verhaftet, die verdächtigt sind, an dem Mord beteiligt zu sein.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

TU. **Paris**, 19. Febr. Der Schnellzug Paris-Nancy stieß gestern abend gegen 7 Uhr im Bahnhof von Port-Alvinsen auf die Lokomotive eines Güterzuges, der umrangiert werden sollte. Da der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von 80 bis 100 Kilometer fuhr, war der Zusammenstoß ein außerordentlich starker. Einige Wagen des Güterzuges und des Schnellzuges sind vollständig zermalmt worden. Es sind bisher 13 Tote und 17 Verwundete gemeldet worden.

Ein Irrenanstaltsbrand.

25 Personen verbrannt.

Neuyork, 19. Febr. Bei einem Brande in der staatlichen Irrenanstalt von Manhattan sind gestern morgen um 5 Uhr 22 Patienten und drei Krankenschwestern verbrannt. Es herrschte große Kälte. Viele von den Patienten haben in ihren Isolierzellen den Tod gefunden. Andere entkamen in das schneebedeckte Land, wurden aber schließlich wieder ergriffen.

Verhaftung wegen Preistreiberei.

)(**Mannheim**, 19. Febr. Hier wurden auf dem Schlacht- und Viehhof mehrere Viehhändler wegen Preistreiberei verhaftet. Ein Verhafteter hat an einem Stück Vieh über eine Million Mark, ein anderer an zwei Rindern 25 Millionen verdient.

Auslandsgeschäfte per Telephon.

Von Egon Straßburger.

Personen: Schenk, der Mann aus der breiten Masse. Fleck, der Herr mit den Informationen. Stimme „aus der Schweiz".

Schenk: Na, Fleck, wie wird heute die Börse werden?
Fleck: Die Mark fällt, die Börse wird la.
Schenk: Was kaufen wir?
Fleck: Nichts! Wir verkaufen!
Schenk: Aber es steigt doch Alles!?
Fleck: Deswegen verkaufen wir.
Schenk: Und wenn Alles fällt . . .
Fleck: Kaufen wir.
Schenk: Hören Sie, hören Sie . . . einer ist in der Leitung!
Fleck: Wenn schon! Also morgen verkaufen wir Spreewasseraktien K. W. A.. und wenn die Anderen sie in acht Tagen verkaufen . . wenn Baisse ist, dann wieder hinein ins Geschäft.
Schenk: Hören Sie doch . . . es taucht . . . in der Leitung steckt jemand.
Stimme (mit Baseler Akzent): Verzeihung, meine Herren, ich bin zufällig in Ihr Gespräch geraten . . .
Schenk: Fleck, hören Sie? Ausland! Frankenwährung!
Fleck: Aufpassen! (Rasch) Lieber Schenk, kaufen Sie sofort Spreewasser heute, morgen, übermorgen! Hundertwelle! Zentnerweise! Telephonieren Sie Ihrer Bank! Rennen Sie laufen Sie! Fahren Sie Auto! Spreewasser! Spreewasser!
Schenk: Aber Sie reden doch . . .
Stimme aus der Schweiz: Ach, ein deutscher Tip?
Schenk: Sie wetten doch . . .
Fleck: Erledigt! Spreewasser! Spreewasser! Stehen in 8 Tagen Mk 150 000.
Schenk: Aber wohin . . . wo bleiben Ihre Prinzipien?
Fleck: Was heißt Prinzipien? — Spreewasser S. W. A.!
Stimme aus der Schweiz: Verzeihen Sie allerdings lieber Herr . . Sie haben doch nichts dagegen, daß ich auch kaufe?
Fleck: Aber bitte! Nach Belieben! Glänzender Tip. Heute, morgen noch!
Stimme aus der Schweiz: Ich hörte, daß Sie sich 15 Prozent Provision gaben lassen, ich bin Schweizerin und möchte gern 10 Prozent, aber . . . .
Fleck: Fleck, gnädige Frau, Fleck!
Schenk (unterbricht). Und hier ist Schenk. Meine Telephonnummer ist
Fleck: Amt Nollendorf 603!
Stimme aus der Schweiz: Die ganze schweizer Kolonie kann sich beteiligen. Sie verfügt über 3 Milliarden Papiermark . . Provision ist Ihnen zugesichert. Also Spreewasseraktien . . und Telephon Nollendorf 603. danke sehr! (hängt ab.)
Schenk: Bitte schön Kurfürst 2338!
Fleck: Bitte schön Nollendorf 603!
Schenk: (laut schreiend) Kurfürst!!
Fleck: Sie Elender das ist der Dank für meine Tips?
Schenk: Sie habgieriger Mensch Sie! Sie verteuern Ihre Provision ja nicht beim Finanzamt.
Fleck: Und Sie spekulieren auf den Namen Ihrer toten Tante.
Fleck: Das habe ich nicht mehr nötig, wenn ich mit der ganzen Schweiz in Verbindung stehe . . . Faule Bemerkele!
(Die Beamtin die sich zufällig eingeschaltet hat, unterbricht jäh die Verbindung.)

Auch ein Theaterbesuch.

Von Franz Karl Endres.

Obgleich meine Einnahmen als Schriftsteller kaum ausreichen, um das Porto auf die Manuskripte mir zu ersetzen, beschloß ich doch mit meiner Frau die Oper zu besuchen. Wir hatten nämlich 27 Kilo altes Zeitungspapier verkauft, was uns über 5000 Mark einbrachte. Und da sagte ich todesmutig: „Das feiern wir in Musik um."

Das war aber leichter gesagt denn getan . . .

Meine Frau ist — für Frauen „begreiflicherweise" — nicht pünktlich. Sie kommt deshalb nie zu spät. Natürlich ist immer eine unvermeidliche Ursache vorhanden. Und wehe mir, wenn ich das „Unvermeidliche" der Ursache nicht einsehe!

Dieses Mal war es der Hut, der in letzter Minute gewechselt werden mußte. Das war zwingend. Der andere aber paßte nicht zum Kleid. Also mußte das Kleid auch gewechselt werden. Das war zwingend.

„Liebste Angelika", meinte ich, „du hast ja im Theater gar keinen Hut auf . . ."

„Das verstehst du nicht", erwiderte sie . . . „Wenn ihr Männer auch doch nicht um Dinge wüßtet, die nur . . ."

„Ich meine ja nur", seufzte ich wieder. „Ich sage immer: „Ich meine ja nur", wenn ich nichts mehr meine.

Wir kamen um 10 Minuten zu spät ins Theater.

In unserem Landestheater herrscht eine strenglose Ordnung. Sobald die Vorstellung begonnen hat, werden die Türen zum Parkett geschlossen, und es wird niemand mehr hereingelassen.

Meine Frau tobte.

„Unverschämtheit! Man kann doch ganz leise hineingehen."

„Ich bedaure, gnädige Frau!" sagte der Diener. „Ich habe strenge Vorschrift."

Wir blieben den ersten Akt vor der verschlossenen Türe. Man hörte kaum einen Ton.

In der Pause nahmen wir unsere Plätze ein.

Plötzlich entdeckt meine Frau, daß sie ihr Täschchen mit dem Taschentuch und sonstigen wichtigen Gegenständen in der Garderobe hat liegen lassen.

„Ich erhebe mich. Sie auch, denn ich finde nichts allein. Wir suchen.

„Wir waren doch zuerst in der Garderobe links", sagt meine Frau, „weil du dir einbildetest, wir hätten die Plätze links.

Ganz richtig. Wir gehen um das ganze Foyer auf die linke Seite des Theaters.

Glücklicherweise hat die Garderobenfrau das Täschchen entdeckt und aufbewahrt.

Es läutet.

„Ich verabreiche der Garderobenfrau ein königliches Trinkgeld. Eine halbe Novelle!

Wir eilen zurück.

Eine Locke hat sich vom schönen Haupte meiner Gattin gelöst. Es ist unmöglich, so das Parkett zu betreten.

Vor einem Spiegel wird die Locke aufgesteckt, und bei dieser Gelegenheit wird die ganze Frisur einer gründliche Durchsicht unterzogen.

Als wir an den Eingang unseres Parketts kamen, hatte der zweite Akt schon begonnen.

„Ich bedauere, gnädige Frau!" sagte der Diener.

„Ich weiß", unterbrach ich ihn. „Sie haben strenge Vorschrift. Aber hier nehmen Sie!"

Ich opferte die zweite Honorarhälfte einer Novelle.

„Ich danke schön, gnädiger Herr. Aber aufmachen darf ich nicht."

Meine Frau sank schluchzend in ein Sofa. Ich tobte. Wir warteten erglos.

Nun hörte man den Beifall.

Die Türen wurden aufgemacht. Die Menschen strömten heraus. Ich traute meinen Augen nicht.

„Die Leute ziehen sich ja an?" stammelte ich den Theaterdiener an. „Was ist denn mit dem 3. Akt?"

„Ja, gnädiger Herr", grinste das Scheusal, „in der neuen Regie wird doch der 2. und der 3. Akt in einem Stück gespielt, da gibt es keine Pause mehr."

Neue Postgebühren am 1. März.

Der Verkehrsbeirat der Reichspostverwaltung beriet die neuen Vorlagen über die Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren, die am 1. März in Kraft treten sollen. Die neuen Zeitungsgebühren gelten erst vom 1. April an. Ab 1. März sollen folgende Sätze gelten:

Postkarten.

	Mark
a) im Ortsverkehr	20.—
b) im Fernverkehr	40.—

Briefe.

a) im Ortsverkehr bis 20 Gramm	40.—
über 20 bis 100 Gramm	60.—
über 100 bis 250 Gramm	100.—
neu über 250 bis 500 Gramm	120.—
b) im Fernverkehr bis 20 Gramm	100.—
über 20 bis 100 Gramm	120.—
über 100 bis 250 Gramm	150.—
neu über 250 bis 500 Gramm	180.—

Drucksachen.

bis 25 Gramm	20.—
über 25 bis 50 Gramm	40.—
über 50 bis 100 Gramm	60.—
über 100 bis 250 Gramm	100.—
über 250 bis 500 Gramm	120.—
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	150.—
über 1 bis 2 Kilogramm (nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände)	250.—
für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten wiedergeschrieben sind	20.—

Geschäftspapiere.

bis 250 Gramm	100.—
über 250 bis 500 Gramm	120.—
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	150.—

Warenproben.

bis 250 Gramm	100.—
über 250 bis 500 Gramm	120.—

Mischsendungen (zusammengepackte Drucksachen, Blindenschriftsendungen, Geschäftspapiere und Warenproben)

bis 250 Gramm	100.—
über 250 bis 500 Gramm	120.—
über 500 Gramm bis 1 Kilogramm	150.—
Päckchen	200.—

Pakete.

	Nahzone Mark	Fernzone Mark
bis 3 Kilogramm	300.—	600.—
über 3 bis 5 Kilogramm	500.—	1000.—
über 5 bis 6 Kilogramm	600.—	1200.—
über 6 bis 7 Kilogramm	700.—	1400.—
über 7 bis 8 Kilogramm	800.—	1600.—
über 8 bis 9 Kilogramm	900.—	1800.—
über 9 bis 10 Kilogramm	1000.—	2000.—
über 10 bis 11 Kilogramm	1150.—	2300.—
über 11 bis 12 Kilogramm	1300.—	2600.—
über 12 bis 13 Kilogramm	1450.—	2900.—
über 13 bis 14 Kilogramm	1600.—	3200.—
über 14 bis 15 Kilogramm	1750.—	3500.—
über 15 bis 16 Kilogramm	1900.—	3800.—
über 16 bis 17 Kilogramm	2050.—	4100.—
über 17 bis 18 Kilogramm	2200.—	4400.—
über 18 bis 19 Kilogramm	2350.—	4700.—
über 19 bis 20 Kilogramm	2500.—	5000.—
Zeitungspakete bis 5 Kilogr.	250.—	500.—

Postanweisungen.

	Mark
bis 1000 Mark	60.—
über 1000 bis 5000 Mark	90.—
über 5000 bis 10000 Mark	120.—
über 10000 bis 20000 Mark	180.—
über 20000 bis 30000 Mark	240.—
über 30000 bis 40000 Mark	300.—
über 40000 bis 50000 Mark	360.—
über 50000 bis 100000 Mark	450.—

Auslandsgebühren.

Briefe bis 20 Gramm	300.—
für jede weitere 20 Gramm	150.—
Postkarten	180.—
Drucksachen für je 50 Gramm	60.—
Geschäftspapiere für je 50 Gramm mindestens	60.— 300.—
Warenproben für je 50 Gramm mindestens	60.— 120.—

Die Postscheckgebühren sollen von 20 Mark für 1000 Mark bis zu 500 Mark für mehr als 1 000 000 Mark (unbeschränkt).

Für Telegramme werden erhoben: im Fernverkehr eine Grundgebühr von 160 Mark und eine Wortgebühr von 80 Mark; im Ortsverkehr eine Grundgebühr von 80 Mark und eine Wortgebühr von 40 Mark; für Pressetelegramme eine Grundgebühr von 80 Mark und eine Wortgebühr von 40 Mark.

Bei Fernsprechgebühren bleiben die Jahresgrundgebühren unverändert. Die Ortsgesprächsgebühren betragen 30 Mark für jedes Gespräch. Ein Mindestbetrag an Ortsgesprächsgebühren für jeden Hauptanschluß wird nicht mehr erhoben. Die Ferngesprächsgebühren betragen für ein Gespräch bis 3 Minuten Dauer bis zu 5 Kilometer einschließlich 30 Mark, steigend bis zu 450 Mark bei 50 bis 100 Kilometer, für jede angefangenen weiteren 100 Kilometer 180 Mark mehr.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 19837 Mark.

Berliner Produktenbericht.

)(**Berlin**, 19. Febr. (Telegr.) Am Produktenmarkt war das Angebot des Inlandes nach wie vor zurückhaltend, und die Preise waren überwiegend etwas fester. Weizen bleibt von den Mühlen gefragt, die wieder ein besseres Mehlgeschäft haben. Auch für Roggen konnten infolge vermehrter Nachfrage erhöhte Forderungen durchgesetzt werden. Für Hafer bestand ebenfalls bessere Kaufneigung im Mittelpunkt des Interesses stand heute Mais. Hier bestand für nahe Ware rege Nachfrage, doch sieht diese in den Preisen fortdauernd wesentlich hinter den März- und Aprillieferungen zurück. In Hülsenfrüchten war das Angebot gering.

Berliner Börsenbericht.

= **Berlin**, 19. Febr. (Telegr.) Nach den heftigen Kursrückgängen der Vorwoche machte sich heute an der Börse eine wesentliche beruhigtere Auffassung über die durch den Devisenrückgang geschaffene unsichere Lage geltend, zumal auch die Devisenpreise selbst keine weiteren Einbußen erfuhren, sondern bei kleinen Schwankungen auf dem stark ermäßigten Stande verharrten. Die Angstverkäufe des Publikums haben aufgehört, so daß für Rückkäufe und Deckungen, die seitens der Spekulation und eines Teiles des Publikums vorgenommen wurden, zum Teil wesentlich höhere Preise angelegt werden mußten. Aus diesem Grunde kam es für fast alle Industriepapiere, Schiffahrts- und Bankaktien zu Kurserholungen von durchschnittlich 3000 bis 6000, für eine ganze Anzahl der in der Vorwoche stark zurückgegangenen Papiere, auch 10 000 und darüber. Mit Kurse höhungen von 15 000 und darüber zu erwähnen sind Deutsche Kali, Nordd. Wolle, Stettiner Vulkan, Ilse Bergbau und Otavi. Ferner vermochten Anglo Guano Hoesch und Hamburg Südamerikaner 25 bis 30 000 zurückzugewinnen. Nur Bergener und Stollberger Zink sagen von dem Tendenzumschwung keinen Nutzen. Von Valutawerten waren Auslandsrenten wie Türken und Österreicher, ferner Kanada und Petroleumwerte, ganz erheblich höher bezahlt. Auch Freiverkehrspapiere, sowie der überwiegende Teil der zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte vermochten wesentliche Beträge von den Einbußen zurückzuerlangen. Nach Erledigung der Deckungsaufträge wurde das Geschäft allgemein ruhiger. Die Kurse konnten bei unbedeutenden Schwankungen sich gut behaupten.

Letzte Nachrichten

Die Ruhraktion.

Eine Protestnote der deutschen Regierung.

= **Berlin**, 19. Febr. (Telegr.) **Die deutschen Vertretungen in Paris, London und Brüssel, sind angewiesen worden, den dortigen Regierungen aus Anlaß der Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs eine Note zu übergeben, in der auf das traurige Schicksal der Familien hingewiesen wird, deren Oberhaupt aus dem besetzten Gebiet gewiesen wurde.**

Schiffsbeschlagnahme.

= **Karnak**, 19. Febr. (Telegr.) Heute haben die Franzosen im Hafen Matadias Stimmes in der Nähe von Karnak mehrere Schiffe beschlagnahmt und die Insassen daraus vertrieben, zum Teil haben sie das Eigentum der Schiffsleute in den Kanal geworfen. Einen Dampfer haben sie in Betrieb genommen.

Erfolglose Versteigerung.

TU. **Koblenz**, 19. Febr. (Telegr.) Es wird gemeldet, daß eine von den Franzosen abgehaltene Holzauktion in der Pfalz keine Erfolg hatte, da keine Gebote gegeben wurden.

Weiterer Vormarsch auf Dortmund.

WTB **Dortmund**, 19. Febr. (Telegr.) **Seit heute morgen sind von Bochum 5 Regimenter Infanterie im Anmarsch auf Dortmund. Das erste Infanterieregiment hat Lütgendortmund um 10 Uhr heute morgen passiert.**

Pariser Kammerdebatte.

TU. **Paris**, 19. Febr. (Telegr.) Am Dienstag wird in der Kammer die Debatte über den Budgetentwurf beginnen. Man erwartet diese Diskussion, in der voraussichtlich die gesamte Finanzpolitik Frankreichs der letzten drei Jahre aufgerollt werden wird, mit größter Spannung und sieht heftige Zusammenstöße zwischen Kammer und Regierung voraus. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die im Parlament vorherrschende Verstimmung bei dieser Angelegenheit zum Ausbruch kommt, um so mehr, als der französische Finanzminister de Lasteyrie am Donnerstag angekündigt hat, daß die Ergänzungskredite für die Expedition im Ruhrgebiet die Regierung die Möglichkeit verschaffen werden, über die Lage einiges zu sagen und ihre Politik vor der Kammer zu vertreten. Man kann deshalb damit rechnen, daß die Budgetberatung einen unerwarteten Umfang und eine ungewöhnliche Bedeutung annehmen wird.

Theunis reist nach Paris.

)(**Paris**, 19. Febr. (Telegr.) Dem in dieser Woche zu erwartenden Besuch des belgischen Ministerpräsidenten in Paris wird große Bedeutung beigemessen. Die extremen Elemente hoffen, daß die Initiative des belgischen Ministers einen guten Einfluß auf den schwankenden Poincare ausüben wird. Es soll jetzt endlich einmal der Versuch gemacht werden, die Pfänder, die man in der Hand hat, auch wirklich produktiv zu gestalten, was von Poincare wohl versucht, aber noch nicht erreicht worden ist. Theunis ist, wie das „Journal" erfährt, ein entschiedener Anhänger des Planes, daß die Franzosen und Belgier den direkten Vertrieb der industriellen Erzeugnisse des Ruhrgebietes zum Vorteile des Wiederherstellungsausschusses selbst in die Hand nehmen sollen. Es würde sich dabei allerdings um einen Eingriff und eine Verfügung über fremdes Eigentum handelt. Dies scheint aber drüben keine Kopfschmerzen zu machen.

Innere wertbeständige Anleihe.

= **Berlin**, 19. Febr. (Telegr.) Nach einer Meldung des „Tageblatt" fand im Finanzministerium die erste Sitzung mit den Vertretern der Privatbanken über die Frage der Auflegung einer inneren wertbeständigen Anleihe statt. Die Beratungen sollen fortgesetzt werden. Das Ministerium hat kurzfristige Revisionsschatzwechsel im Betrage von 200 Millionen Goldmark ins Auge.

Hand entgegen. „Um meiner Kinder und um meiner Frau willen danke ich Ihnen. Für mich selber . . ."

„Und für Sie selber auch," rief der Meister halblaut. „Keiner braucht auf das Glück zu verzichten, so lang er lebt und so lang er arbeiten kann und gutmachen will. Da halte ich es mit dem, was der Vorsitzende gesagt hat."

„Haben Sie dritte Menschen geschädigt," fragte er dann unvermittelt.

„Außer Müller keinen."

„Gut! Müller hat, wenn auch weit, weit weniger als Sie, mitgelebt und mitgebüßt, freilich sehr hart, furchtbar hart. Ihm wollen wir, was ihn herausreißt an Glück, das an Lore drei- und vierfach heimzahlen. Das lassen Sie meine Sorge sein. Und was Sie selbst anbelangt. Sie tragen Ihr Pack mit sich. Sie haben nach dem, was ich von Ihnen gehört und gesehen, schon ziemlich was ausgehalten darum. Ich kann mir jetzt Ihre Empfindungen während der ganzen Verhandlung vorstellen — Sie werde gelitten haben genug — da und vorher schon."

„Ich habe gelitten."

„Und Sie werden weiter leiden. Noch gar oft wird die Sache mit zähem Finger an Ihr Gewissen klopfen. Es mag einen Mann wie Sie nicht wenig wurmen, auf der Höhe des Lebens wieder drei Viertel des Weges heruntersteigen zu müssen, ja, saperment, wenn Sie es nur halten können, Mann. Wie stehts denn damit?"

Er schaute den andern in lebhafter Sorge an.

„Mir täts schon um Ihrer Tochter willen blutig leid und Lore auch, das weiß ich, — werden Sie's denn halten können?"

„Ich denke. Wenn ich den Betrieb und die Spesen auf ein Mindestmaß einschränke, ebenso unsere Bedürfnisse, wenn ich Tag und Nacht arbeite . . ."

„Ob," rief Selstermann plötzlich, stand auf und ging mit langen Schritten durch das Zimmer, ganz vergessend, wo er sich befand. „Wenn ich denken darf, daß das vorübergeht, daß ich wieder hoffen kann, daß ich meinen Leuten, vor allem meinem Mädchen, wieder ruhig ins Auge sehen, daß ich wieder arbeiten — über die Achseln wollte ich mich ansehen lassen, ganz von vorn wollte ich zu schaffen anfangen . . ."

„So gefallen Sie mir gleich besser," sagte der Meister und schmunzelte.

Er war an ein kleines Wandschränkchen getreten und hatte eine Flasche herausgenommen.

„Das ist ein guter alter Wein, von dem wir selten einmal einen Tropfen trinken, meine Mutter und ich."

Er füllte zwei kleine Gläser und reichte eines dem Kaufmann. „Auf die Zukunft. Es lebe das höchste, was der Mensch hat — die ehrliche Arbeit!"

Still klangen die Gläser aneinander. Der Wein des Kaufmanns freilich wurde auf dem Weg vom Tisch zum Mund guten Teils verschüttet, so zitterte Selstermanns Hand vor tiefer Erregung und Ergriffenheit. „Ich sehe, unser Herrgott hat mich noch nicht verlassen, sonst hätte er mir nicht Sie geschickt," sagte er in innerster Bewegung. „Wie danke ich es Ihnen!"

„An den Ihrigen," antwortete der Meister und wischte sich mit der Hand über die Stirn. „Das Bewußtsein möchte ich meiner Lore als Hochzeitsgeschenk mit ins Haus bringen."

„Und alles andere morgen," sagte er dann fröhlich. „Jetzt aber ins Bett. Wir haben da ein kleines Stübchen über dem Gang, wenn gerade einmal ein Verwandtes kommt. Da schlafen Sie heute. Bis in ein paar Stunden wird es so schon Tag. Dann wollen wir das weitere besprechen."

Selstermann erhob keine Widerrede mehr. Er fühlte sich vollkommen in der Macht dieses geraden und treuen Menschen, und es war ihm seltsam wohl dabei. So wohl, daß er sogar über den Gedanken an das eigene Heim mit der struppellosen Raschheit der schweren Ermüdung hinwegkam, die jetzt seit dem Nachlassen der stärksten Spannung ihr Recht unwiderstehlich geltend machte. Vollkommen erschöpft von den schweren seelischen Erschütterungen des Tages sank er, als er in dem sauberen Stübchen allein war, auf das Bett und schlief ein, ehe er sich noch weitere Gedanken über das Wo und Wie hätte machen können. Seine Kraft war völlig verbraucht. Er lag wie ein Toter in den fremden Kissen.

Vierzehntes Kapitel.

Dr. Weiß, Gretchen und Alfred waren miteinander nach Hause gegangen — der junge Anwalt glücklich über die gute Durchführung der Sache — Alfred in schwärmerischer Begeisterung für den bewunderten Verteidiger — Gretchen unter einem seltsamen Widerstreit der Empfindungen. Die Liebe durchleuchtete ihr das Herz mit Frohmut, weil das Können, Fühlen und Denken des Geliebten mächtig auf sie eingewirkt hatte. Und doch lag noch immer der Schatten darüber, den das Schicksal ihres Vaters seit langem auf ihr ganzes Leben breitete. Freilich stieg ihr mitten in den Gedanken daran heiß und fast erschreckend die Hoffnung auf: Heute mußte der Widerstand in ihm gebrochen sein — die ganzen Vorgänge im Schwurgerichtssaal, die Reden des Vorsitzenden, des Verteidigers mußten die letzte morsche Gegenwehr seines Stolzes durchstoßen und freie Bahn für die Erkenntnis seiner selbst und für Umkehr geschaffen haben.

Es war ihr, als dürfe sie mit hellerer Seele dem morgigen Tage entgegenschauen.

An Selstermanns Hause nahm der Rechtsanwalt von den Geschwistern Abschied.

Alfred sagte ihm noch einmal in sprudelnden Worten, wie sehr er ihn bewundere, und stieß dann plötzlich mit einer gewissen Beschämung heraus: „Und verzeihen Sie mir, daß ich so lange mich gegen Sie wie ein dummer Junge benommen habe."

Dr. Weiß lächelte und drückte ihm fest die Hand: „Wir wollen gute Freunde sein und bleiben!"

Dann fand sich seine Hand und die Gretchens. Sie sahen einander in die Augen und verstanden sich. Es bedurfte keiner Worte zwischen ihnen.

Glücklich und der jungen Liebe froh ging Dr. Weiß nach seiner Wohnung.

Gretchen, deren Mutter schon lange zu Bett war, klopfte leise an dem Schlafzimmer ihres Vaters, um sich zu überzeugen, ob er schon nach Hause gekommen.

Es stand leer.

„Die Herren werden noch irgendwo ein Glas Bier oder Wein miteinander trinken auf die Aufregung," sagte Alfred beruhigend. „Ich bearife nichts leichter als das und hätte, aufrichtig gesagt, nichts dagegen gehabt, wenn wir es auch so hätten machen können!"

Sein unbeschwertes Gemüt fand sich ohne Bedenken in die Tatsache, die Gretchens tiefer eingeweihten Sinn bedrückte und sie lange nicht einschlafen ließ.

Nach einem kurzen Schlummer, der ihr wenig Erquickung bereitete, erwachte sie wieder und wollte nach des Vaters Zimmer schleichen, als ihr schon auf dem Korridor die alte Margarete entgegenkam und zuflüsterte: „Herr Selstermann ist noch nicht zu Hause!"

Eine sinnlose Angst befiel das Mädchen für den Augenblick. Sie war momentan geneigt, Mutter und Bruder aufzuwecken und mit ihnen zu beraten, was geschehen solle. Mit Zentnergewicht traf es sie auf die Seele, daß sie selbst in den letzten Tagen ununterbrochen in den Vater gedrungen war. Wie, wenn er sich — zu einem andern, mutigeren Entschlusse nicht imstande — ein Leid angetan hätte?

Aber sie faßte sich. Ihr eigener starker Wille siegte auch jetzt wieder über die Anwandlung ohnmächtiger Furcht.

„Ich sehe nach ihm!" sagte sie leise. „Es soll niemand etwas merken!"

Die Alte half ihr mit zitternden Händen beim Ankleiden und ließ sie mit einem schnellen Händedruck und einem stillen Segenswunsch aus dem Hause, in dem noch alles ruhte. Nur der Hausmeister schlich mit verschlafenem Gesichte auf dem Pflaster draußen herum und räumte den erst frischgefallenen Schnee weg, der im Morgengrauen die Stadt mit weißem Trauerschleier überstäubt hatte. Er riß die Mütze vom Kopf, als er die Tochter Selstermanns erkannte. Dann schaute er ihr mit hämischem Lächeln nach. „Immer was los!" brummte er vor sich hin.

Gretchen wurde sich erst eine Strecke vom Elternhaus entfernt über die Unsicherheit ihres Beginnens vollkommen klar. Die erste Angst hatte sie einfach fortgetrieben.

Was nun tun?

Sie sah in dem gelben fahlen Dämmerlicht in den trostlosen Morgen hinein und bemerkte zwei Schutzleute, die von Erfüllung ihrer Pflicht übernächtigt und tief in ihre Mäntel gehüllt, langsam und gleichmäßigen Schrittes heraufkamen.

Sollte sie die Männer um Rat und Hilfe angehen?

Sie verwarf den plötzlichen Gedanken ebenso rasch wieder.

Oder zum Gerichtsgebäude laufen? — Aber was dort? Sie würde wohl nur verschlossene Tore und — wenn es ihr auch gelang, Einlaß zu erhalten — doch keinen weitern Aufschluß finden.

Ihr Herz riet ihr, Dr. Weiß aufzusuchen.

Freilich hatte sie auch dagegen lebhafte Bedenken. Die frühe Stunde, die Anstrengungen, die der gestrige Tag dem Anwalt gebracht, sprachen dawider.

Aber in der Verlassenheit, in der Seelenangst suchte ihr Sinn mit dem natürlichen Gefühl der vertrauenden Liebe doch wieder nach dem Einzigen, der da helfen und raten konnte, der — das wußte sie ja — ihre Sorgen voll mit ihr teilte.

(Schluß folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am Samstag abend 7¾ Uhr nahm der liebe Gott meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Carl Wietfeld

verw. Paganetty, Elisabeth, geb. Waterkotte

nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, infolge Altersschwäche im hohen Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Essen, Dortmund, den 19. Februar 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause, Bochumerstraße 45, aus statt. Das Seelenamt ist gleich darauf in der Liebfrauenkirche der Neustadt.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Am Freitag, den 16. Februar 1923, wurde uns unser 7944

Rechnungsführer

Herr Adolf Koch

nach kurzem Krankenlager unvermutet durch den Tod entrissen.

Der Verstorbene stand nahezu 32 Jahre in unseren Diensten und war uns während dieser langen Zeit stets ein treuer Beamter u. lieber Mitarbeiter, welcher sich durch seine lautere Gesinnung und sein gewinnendes Wesen unsere Wertschätzung in vollstem Maße erworben hat.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Gelsenkirchen, 19. Februar 1923.

Die Direktion, Beamten und Arbeiter der Gewerkschaft Grange.

100-150000 Mark

zahlt junges kinderloses Ehepaar für

2-3 leere Zimmer

(Wohnungsamt ausgeschlossen).
Schriftl. Anerb. u. Nr. 7967 a. d. Geschäftsst.

Besserer Kaufmann sucht gut 7985

möbliertes Zimmer,

möglichst Altstadt. Preis Nebensache.
Offerten unter H. C. 480 an die Annoncen-Expedition B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Kapitalkräftiger Käufer sucht sofort bei voller Auszahlung mehrere

Wohn- und Geschäftshäuser

zu kaufen. 5116
Anerb. mit. Nr. A. 100 an die Rhein. Annoncen-Exp., Oberhausen-Rhld.

Wirtschaft,

Café, Kantine oder Logierhaus, von in Wirtschaftsbetrieb erfahrenem Ehepaar zu pachten gesucht. (Kaution vorhanden.)
Schriftl. Anerb. u. Nr. 7973 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Haus

mit Stallungen, Hofraum u. Hinterhaus zu verkauf. Besichtigung von 1—3 Uhr nachmittags. 7988
Grenzstraße 86.

Wohnungstausch!

Schöne gr. 3-Zimmer-Wohn., abgeschl., elektr. Licht, Keller, Stall, i. d. Nähe d. Zechen Zollverein, Joachim u. Ernestine, gegen 2—3 Zimmer in Gelsenkirch. od. Grenze Rotthausen zu tauschen. Näh. M. Preis, Schonebeck, Wasserberg 17, I.

Es können noch einige Herren am guten bürgerlichen Privat- 7955

Mittag- und Abendtisch

Kampstraße 36, ptr.

Berufst. Fräulein sucht einfach

möbl. Zimmer

oder zum Mitbewohnen, eventl. mit Mittagstisch, für sofort.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 7949 a. d. Geschäftsst.

30000 M. Belohnung

Ju. Ehepaar sucht ein leeres Zimmer, wenn auch Dachzimmer, evtl. hohe monatl. Miete. Schriftl. Anerb. u. Nr. 7934 a. d. Geschäftsst.

Schöne 7920

2-Zimmerwohn.

mit Gas geg. gleiche in Neustadt od. Altstadt zu tauschen gesucht.
Buschweg 28, I. Et. r.

Junge Dame, beruflich tätig, sucht sofort

möbl. Zimmer.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 7756 a. d. Geschäftsst.

Junges, kinderl. Ehepaar (Techniker) sucht 1—2 leere 7939

Zimmer,

evtl. Kohlenvergütung.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 7939 a. d. Geschäftsst.

Zwei Herren suchen z. 1. März

möbl. Zimmer

od. bessere Schlafstelle.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 7996 a. d. Geschäftsst.

Welch edeldenk. Familie überläßt kinderlos. Ehepaar, Zechenbeamter, 2 leere

Zimmer.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 7994 a. d. Geschäftsst.

Logis frei.

7925 Martinstr. 4, 3. E.

Anständiger jg. Mann erhält saubere 7927

Kost und Logis.

Näh. i. d. Geschäftsst.

Backstube

m. Kühlgswinter-Ofen u. eventl. Wohnung sof. zu vermieten. 7969
Greitemeier, Ueckendorferstraße 141.

Sofort ein in der

Buchführung

bewandert. Kaufmann o. pensionierter Beamter in Besatzungs- und Verwaltungsangelegenheiten gesucht. Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen an den Landrat in Gelsenkirchen. 7960

Sohn

achtbarer Eltern in die Lehre gesucht. August Elvert, Bismarckstr. 239.

Krieger- u. Landwehr-Verein Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben des Kameraden

Gustav Tönis

in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehaus, Poensgenstr. 12a, aus statt.
7973 Der Vorstand.

Maurer

gesucht.
Paul Schmidt Sohn
Schultestraße 2.

Heizer,

Schlosser, für kleine Reparaturen an Maschinen der Firma Schürkamp für sofort gesucht. 7945
Wurstfabrik Thiers, Feldstraße 39.

Kräftiger, zuverlässig.

Arbeitsbursche

gesucht. 7944
Wilhelm Vollmingholt, genannt Sellmann, Brennerei u. Likörfabrik Bismarckstraße 178.

Alleinfräulein,

welches perfekt kochen kann u. sämtl. Hausarb. übernimmt, in einem Haushalt v. 2 Personen gesucht. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen, welche in f. Häusern waren, sind. Berücksichtigung. Meld. ab 3 Uhr nachm. Frau O. Sleficka, Wildenbruchstr. 9. 7977

Suche zum 1. März tücht., einfaches

Fräulein

oder Erstmädchen, welches perfekt kocht und Liebe zu Kindern hat. Mädchen und Waschfrau werden gehalten.
Frau W. Michels, Wannerstr. 2.

Kräftiges 7946

Lehrmädchen

für sofort gesucht.
Fischhalle,
Klosterstraße 7.

Ehrl. Fräulein od. bess. Mädchen,

das Wert auf eine gute Dauerstellung legt, wird zu 2 Kindern, Villenhaushalt gesucht. Wert wird auf selbständig. Kochen gelegt. Vorstellung vormittags 10—12, nachm. 3—5 Uhr. 7933
Frau Walther Franken, Kaiserstraße 47.

Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, gesucht. 7819
Friseurgeschäft Saß, Vereinsstraße.

Sauberes, kräftiges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, zum Putzen und Spülen gesucht.
Konditorei Michels, Hochstraße 49.

Tüchtiges 7971

Mädchen

für sofort oder 1. März gesucht.
Frau W. Herlemann, Südstraße 36.

Junges

Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht. 7990
Oberwachtmeister Rohne, Taubenstraße 72.

Ordentliches 7975

Mädchen

gegen hohen Lohn für halbe Tage gesucht.
Abstraße 19.

Mädchen

setzen guten Lohn für ganze od. halbe Tage ges.
Hildegardstr. 13, I. F. l.

Braves, zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren ges. ein guten Lohn sofort gesucht. 7984
Kaiser, Bochumerstr. 40.

Ordentliches, ehrliches

Zweitmädchen

gesucht. 7978
Frau Bernhard Meyer, Hindenburgstraße 33.

Suche für sofort ein tüchtiges 7976

Mädchen

für halbe Tage nicht unter 18 Jahren.
Frau Th. Freudenstein, Bismarckstraße 165.

Besseres 7951

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Dir. Abel, Weststr. 43.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes tücht.

Mädchen

für kleinen Geschäftshaushalt gegen hohen Lohn gesucht. 7935
Frau Rosenthal, Schalkerstraße 30.

Nicht zu junges

Halbtagsmädchen

sofort gesucht. 7937
Bochumerstr. 118, II, Et.

Mädchen

gesucht. 7941
Frau L. Herz, Bahnhofstraße 39 I, Toreinkang.

Für besser. Privathaushalt wird für sof. o. evtl. 1. März ein ie seres, tüchtiges und ehrliches 7948

Zweitmädchen

nicht unter 19 Jahren mit nur guten Zeugnissen ges. Köchin und Waschfrau vorh. Höchster Lohn und freie Arbeitskleidung.
Frau Wieler,
i. Fa.
Blankenstein & Cie., Bahnhofstr. 14, I. Et. Telephon 3574.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Bahnhofstr. 46, III. 7934

Aelteres 7964

Mädchen

in Küche und Haushalt erfahren, und e'n

Kinderfräulein

aus guter kath. Familie sofort gesucht.
Steinmetz, Arminstr. 4.

Für ruhig., bess. Haushalt zuverlässiges 7993

Mädchen

zum 1. März oder früher gesucht.
Wannerstr. 135, Laden.

Für sofort ein ehrl. u. tüchtiges 7992

Mädchen

gesucht.
Frau Wilh. Scheve, Schalkerstraße 20.

Kath. Mädchen,

en 15—17 Jahren, welches, kinderlieb ist und zu Hause schlafen kann sofort gesucht. 7961
Gläsel, Neustraße 14.

Hermine Winzen
Karl Markmann
Verlobte.

Apierbeck *Gelsenkirchen*
Februar 1923.

Tüchtiger Zinkschmelzer

nach Mexiko gesucht
Schriftliche Angebote zu richten unter Nr. 7919 an die Geschäftsstelle d. Ztg

---

Wegen Verheiratung des jetzigen ein

Erstmädchen,

welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, bei hohem Lohn sofort gesucht. 7988
Vorstellung zwischen 11—1 Uhr
Frau Franz Oebecke,
Zeppelinallee 51.

Ein in allen Zweigen der Hausarbeit erfahrenes 7980

Mädchen

für kleinen, besseren Privathaushalt gegen hohen Lohn sofort gesucht. Beste Zeugnisse Bedingung.
Bochumerstraße 223.

Städtisches Lyzeum

Wattenscheid.

Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 13. April. Anmeldungen werden Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Februar, 4—6 Uhr nachm., entgegengenommen. Vorzulegen sind: Geburtsschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet Freitag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr statt. 7678

Studiendirektorin Maria Sasse.

Hausbesitzer u. Vermieter!

Mietberechnungen nach dem Reichsmietengesetz und den örtlichen Verordnungen sowie sämtliche Feststellungen der einzelnen Steuerabgaben, erledigt gewissenhaft 7936
Joh. Schlüter, Gelsenkirchen, Kirchstr. 16.

Telephon 3802.

Die höchsten Preise erzielen Sie für

Altpapier, Akten,
Geschäftsbücher u. -papiere

bei

Gerbersmann & Co.
Gewerkenstraße 12.

Telephon 3802.

Felle!

Zahle für

Hasen	2000 Mk.
Kanin, groß	2500 Mk.
Kanin, mittel	1500 Mk.
Widkanin	1500 Mk.
Katzen	3000 Mk.
Ziegen, groß	8000 Mk.
Ziegen, mittel	5000 Mk.
Zicklein	12 000 Mk.

Die Preise verstehen sich für gla tzespannte Ware

Cofflet, Bahnhofstr. 15.

Schuh-Reparatur-Werkstatt!

Wir liefern:

Gummi-Sohlen



in la. Qualität und tadelloser Verarbeitung
für Herren von Mk. 2000 an
für Damen von Mk. 1800 an
für Kinder je nach Größe.

Leder-Sohlen, nur gute Qualität, zu billigsten Preisen.

„Intelligenz"
Bochumerstr. 39, am Moltkeplatz.

Trauersachen

färbt sofort

Kochstr. 22. **Kunze** Fernruf 872.

Suche f. kl. Geschäftshaushalt ein älteres

Mädchen

welches gut kochen kann u. in Hausarbeit erfahren ist, geg. höchst. Lohn. Näh. i. d. Geschäftsst.

30000 bis 150000 M.

zahle f. gebr. Herde, kaufe auch durchgehr. Höchste Preise f. ganze Einricht. Karte genügt. Böttcher, Wilhelminenstraße 94.

EIER!

in großer Menge legen Ihre Hühner nach tausendfält. Erfahrungen, wenn sie tägl. „VOKI" ins Futter erhalten. Mach. Sie noch heute den Versuch. 1 Pfd. kostet nur 500 Mark.
In Gelsenkirchen allein bei
Eman Göbel,
Samenhdlg. Hochst. 10

Haben Sie Säcke?

Gebrauchte und kaputte, auch Papiersäcke, verkaufen Sie nur bei

Rosenthal,
Bergmannstr. 47, part.

da bekommen Sie die höchsten Tagespreise.

Karte genügt.

Komme auch nach auswärts. 30748

Alte Fahrräder,

Motorräder, Rahmen und Ersatzteile zu kaufen gesucht.
Gronwald, 6507
Bergmann-traße 36

Wörishofener

Gicht- und Rheumatismustee

allein echt 6728
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstraße 24.

30000 bis 150000 M.

zahle für gebrauchte

Herde,

kaufe auch durchgebr.

20000 bis 70000 Mk.

zahle für Küchenbüfetts und Kleiderschränke. Staunende Preise für komplette Küchen und Schlafzimmer, Sofas und Federbetten. 31469

Weidberg,
Hochstraße 70.
Bitte Karte. Tel. 1741.

Weinflaschen

Rot- u. Weißwein,

Kognakflaschen,

Literflaschen

kauft zu höchsten Tagespreisen. Auf Wunsch werden größere Posten abgeh.
Hennes & Witkop
Großdrogerie,
Bahnhofstraße 77.

Hallo! Hallo!
Gebrauchte

Möbel

aller Art kauft zu den höchsten Preisen 4961

Hirsch,
Augustastr. 3. Tel 1238.
Karte genügt.

Nähmaschinen-Reparaturen

an allen Systemen, werden gewissenhaft ausgeführt bei 4091
Ad. Schmidt, gel. Mech. und Nähmaschinenbau, Kirchstraße 6. Tel. 687.

Jetzt müssen Sie kaufen!

Löwen-Drogerien

Bulmke, Heinrichstr. 58 Heßler, Heßlerstr. 23

empfehlen 7962

Ia. Backöl goldgelb, Liter nur **6400.-**
Hochfeines Salatöl Liter nur **7100.-**
ferner sämtliche **Drogen, Seifen, Verbandstoffe, Stärkungsmittel u. Spirituosen.**

Zahle die höchsten Preise

für getragene Herren- und Damengarderoben, Wäsche, Schuhe usw. Wind. Bismarckstr. 149. Karte genügt. 6248

Klosett,

neu, kompl. ttes Zubehör, zu verkaufen. 7965
B hnhofstr. 19, 3. Etg.

Paßbilder

3 Stück 1000 Mk.
Joh. Maciwowski,
7966 Josefstraße 40.

Photo-Apparat

(9×12) mit Zubehör zu verkaufen. 7921
Herzogstr. 39, 2. Etg.

Dreiflammiger 7923

Gaskocher

zu verkaufen.
Hülsmannstr. 24, bei Lettau.

Kompl. Küchen,

Bettstellen m. Auflage, Kinderwagen, Anrichte, Eisenschränke, Tische u. Stühle abzugeben
Hdl. Wilhelminenstr. 98.

Schneiderin sucht

Kundschaft

in u. außer dem Hause.
Wilhelminenstr. 2, II.

Guterhaltene 7928

Geige

zu verkaufen.
Von abends 6 Uhr an zu sprechen.
Sus. Ueckendorferstr. 74.

Gebr. Möbel

Herde, Oefen, Sofas, sowie ganze Einricht. kauft Frank, Bismarckst. 116, Postkarte genügt. 21176

Felle

Kanin, Hasen, Ziegen, Schafe werden gegerbt und kauft 6564
Fr. Dudt,
Bismarckstraße 123.

Schäferhündin

zu verkaufen. 7963
Schwanenstraße 14.

Sitz-Liegewagen

zu verkaufen. 7966
Wilhelminenstraße 47.

Leichter 7979

Geschäftswagen,

fast wie neu, vollkommen durchrepariert zu verk.
Zu besichtigen bei Möllmann, Schalkerstraße 71.

Große neue 7952

Zink-Wanne,

zum Baden geeignet, zu verkaufen.
Grillostraße 132, 1. Etg.

Wiener Harmonika

2reih., neu, m. Nickelbeschlag, sehr gutes Instrument, zu verk. 7991
Schock b. Brandt,
Heinrichstraße 51, III.

Getragene

Garderoben, Wäsche, Schuhe, Uhren, Musikinstrumente usw. kauft Frische, Gewerkenstr. 5.

Solid., lg. Mann, Bergmann, evgl., sucht Damenbekanntschaft im Alt. von 18—25 J. zw. spät.

Heirat

Witwe bevorzugt.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 7928 a. d. Geschäftsst.

10000 M. Belohnung

demjenigen, der mir meinen am Donnerstag abend, den 15. Februar entlaufenen Schäferhund „Harras" wiederbringt.
Heinrich Bronder
Gladbeckstr. 4. 7947

Auf dem Wege Lähmar (Bismarckstr.) bis Jakob (Hochstraße) 7943

Portemonnaie

mit Geld verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb.
Bismarckstr. 43, ptr.

Verloren!

Gelber Mädchenschuh in Heßler od. Wilhelminenstraße. Gegen Belohnung abzugeb. 7938
Kaiserstr. 25, l. Iks.

Hidding's Zahn-Praxis

Ringstraße 27, I. Etg., Nähe Hauptbahnhof.
Mögl. schmerzloses Zahnziehen. Plomben usw. Künstliche Zähne jeder Art. Reparaturen sofort.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Nähmaschinen-Reparaturen

sachgemäß — schnell.
Ersatzteile — Nadeln — Oel.
Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges., Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 62.

Möbel-Verkauf.

Aus einem Nachlaß sind sofort preiswert abzugeben: 7940

1) Ein Mahagoni-Wohnzimmer mit Schreibtisch,
2) ein besseres Nußbaumzimmer mit Prunkspiegel,
3) ein elfaches Nußbaum-Wohnzimmer,
4) ein Nußbaum-Schlafzimmer,
5) eine Küchenei richtung mit Herd.

Besichtigung u. Verkauf am 20., 21. u. 22. Februar nachmittags 3—5 Uhr in **Buer,** Bochumerstr. 13.

Lastwagenfahrten

führt prompt aus 7.10
Sieffckas Automobil-Zentrale
Wildenbruchstr. 9. Telephon 710.

Zahle die höchsten Tagespreise für sämtliche Altmetalle.

Ankauf von Rohprodukten.
H. Gutsche, Florastr. 50 a,
Hinterhaus. Ruf 1258.

Jos. Hundertmark

optisches Spezialinstitut

Gelsenkirchen Telephon 2223
Florastr., gegenüber der Reichsbank.
Anerkannt billigste Preise.

Papier-Abfälle

sowie Alteisen, Altmetalle kauft zum **höchsten Tagespreis**

Zueck, Hildegardstr. 13.
750 Fernruf 3801.

Zur Aufklärung!

Umlaufenden Gerüchten zufolge stelle ich hiermit fest, daß mir **vor 1½ Jahren** vom hiesigen Wohnungsamte ein Mitglied der Französischen Kohlenkommission **zwangsweise** eingemietet wurde und seit 4 Wochen (dem Einmarsche) überhaupt **nicht** mehr bei mir wohnt. Daß ich vorziehe, über meine Wohnung selbst zu verfügen, ist kaum nötig zu erwähnen. 7981

Josef Forster,
Luitpoldstraße 24.

100000 Mk. Belohnung!

Am Samstag, den 17. Febr., abends ab 7½ Uhr, ist von meinem Lagerplatz, Mathildenstraße 31 — Breilstr.-Ecke (Wirt Thomas), ein Eisenfaß

Benzol gestohlen

worden. Für zweckdienliche Angaben, die zur Herbeiführung der Diebe bzw. Hehler dienen, setze ich obige Belohnung aus.

Gustav Voltmann jr.,
Gelsenkirchen, Glückaufst. 38, Tel. 3651, bezw. Kriminal-Bureau, Bankstraße.